V 69

22

V, 67.

1. 664

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-826851-p0002-2

Die Bücher Der Chronicka Friederichs des Königes der Preußen

Von den Kriegen

Die er geführet hat wider THERESIA die Königin in Ungarn, in den Landen Schlesien, Mähren und Böhmen

Beschrieben Von

Kemuel Saddi. Hoff-Juden zu Mannheim.

Vis consilii expers inolevit sua:
Vim temperatam dii quoque provehunt
In majus, iidem odere vireis
Omne nefas animo moventes.
HORAT. Libr. III. Carm. Ode IV.

Gedruckt im Jahr 1745.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK

Das erste Buch Der Chronick FRIEDRICHS Des Königes der Preußen.

§. 1.

Und es begab sich zu der Zeit, da Leopold von Oesterreich Kayser war in dem Lande der Kinder der Deutschen, als man zehlete nach Erschaffung der Welt 5649. Jahr, daß sich hervor that ein gewaltiger Fürst unter den sieben Aeltesten des Reichs, aus einem alten Geschlechte Brandenburg genannt; der war weise und mächtig von Rath, und Leopold der Kayser setzte ihm auf sein Haupt die königliche Crone, und gab ihm in seine

Hand den königlichen Scepter, und er hieß mit Namen, Friedrich I. ein König der Preußen, und er regierete 12. Jahre, und that das dem Herrn wohlgefiel, und ward versammlet zu seinen Vätern und sein Sohn Friedrich Wilhelm ward König an seine Statt.

§. 2.

Und Friedrich Wilhelm, der Sohn Friedrich I. ward in seinem Reiche bekräftiget, und schafte ab allen Pracht, und rüstete sich gewaltiglich, und brachte zusammen von allen Enden der Erden ein starckes Heer von Riesen, wie die Enacks-Kinder, und verwahrete sie in seiner Burg; Er sammlete grose Schätze und führte ein strenges Regiment, und breitete aus die Furcht seines Namens untern allen Völckern: Und er starb, und sie begruben ihn mit seinen Vätern. Die Zeit aber die er König gewesen über sein Volck, ist sieben und zwantzig Jahr, und sein Sohn Friedrich II. ward König an seine statt.

§. 3.

Und Friedrich saß auf dem Stuhl seines Vaters, und sein Reich war sehr herrlich; und sie bliesen mit der Posaunen und alles Volck sprach: Glück zu dem Könige! Und alles Volck zog ihm nach, und das Volck pfiff mit Pfeiffen, und war sehr frölich, das die Erde vor ihrem Geschrey erschall: Denn er richtete sein Volck mit Weißheit und Gerechtigkeit, und hatte lieb die Weisen, und zog sie an sich von allen Enden der Erden.

§. 4.

§. 4.

Und im ersten Jahr Friedrichs des Königes der Preußen starb Carl von Oesterreich, Kayser im Lande der Kinder der Teutschen, als man zehlte nach erschaffung der Welt 5689. Jahr, und mit ihm starb sein gantzer Stamm ab, denn er hatte nur zwo Töchter, und überließ seine Reiche der ältesten Tochter, Namens Theresia, und Theresia satzte sich auf den Stuhl ihres Vaters und nahm zum Gehülfen in der Regierung ihren Mann, Frantz Stephan, Herzogen der Lothringer und Groß-Hertzogen von dem Lande in Italien Toscana genannt, und gab ihm Macht zu stehen an ihrer statt auf den Tag, da die neun ältesten Fürsten des teutschen Reichs in der Stadt Franckfurth an dem Fluß Mayn, sollten zusammen kommen zu wehlen einen neuen König der Teutschen und ihn zu krönen zu einen Römischen Kayser. Und es erhub sich ein Streit zwischen Theresia der Königin der Unggarn und der Böhmen, und andern Fürsten des Teutschen Reichs und der andern Königreiche in dem Theil der Welt, genannt Europa, die wollten Theil haben an dem Erbe Carls von Oesterreich des Kayserß der Teutschen. Und Carl Albrecht, Herzog der Bayern, wollte haben das gantze Erbe, wegen einer Tochter Kayser Ferdinand des I. die gestorben war vor ihren Brüdern vor etlichen hundert Jahren; und Phlipp, der König

der König der Spanier, wollte auch haben alles, was Carl von Oesterreich seiner Tochter Theresia zum Erbtheil gegeben in dem grossen Brief, davon man lieset im ersten Buch der Chronicka von den Kriegen, welche geführet haben die Frantzosen mit Theresia, der Königin zu Ungarn. Und Friedrich August, König der Polacken und Herzog der Sachsen, war nicht wohl zufrieden mit Theresia der Königin zu Ungarn, weil sie ihrem Manne, dem Frantz Stephan, aufgetragen hatte die Regierung und die Verwaltung der Chur-Stimme des Königreichs Böhmen, und wollte auch haben einen Theil an dem Erbe.

§. 5.

Da das hörete Friedrich II. der Preussen König, rüstete er sich gewaltiglich und brachte eilends zusammen eine grosse Heers-Macht, und gebot seinen Feld-Hauptleuten und denen Hauptleuten über tausend und über hundert und über funffzig, daß sie sich rüsteten zum Streit, und thät seine Schätze auf und gab heraus Gold und Silber, Korn, Heu, Stroh, für Roß und Mann, und Pulver und Bley und allerhand Wehr und Waffen von Spießen, Schwerdtern, groben und kleinen Geschütze, und rüstete sich zum Zug und versammlete sein Heer bey der Stadt Franckfurth an dem Fluß, Oder genannt, und niemand wuste was der König thun wollte; Denn er

war

war weise und sagte niemand nichts, und offenbahrete niemanden seine Heimlichkeiten. Es war aber die Sache also.

§. 6.

Als die Zeit herbey kam, daß der König Friedrich Wilhelm sterben solte, gebot er seinem Sohn Friedrich und sprach: Ich gehe hin den Weg aller Welt, so sey getrost, und sey ein Mann, und warte auf die Hut des HERRN deines GOttes daß du wandelst in seinen Wegen, und handelst seine Sitten, Gebote, Rechte, und Zeugnisse, wie geschrieben stehet im Gesetz Mose, und in den Schrifften der Propheten, Evangelisten und Aposteln, auf daß du klug seyest in allem das du thust, und wo du dich hinwendest. Auch weist du wohl was uns gethan haben die Fürsten, Könige und Kayser vom Haus Oesterreich, und was sie thäten unsern Vätern in dem Lande Schlesien, und wie sie an sich geriffen haben mit List unsern Vater, König Friedrich I. da er noch nicht saß auf dem Stul seines Vaters, daß er ihnen verschrieb einen Theil von unserm Erbe in dem Lande Schlesien, und brauchten Gewalt wider uns, daß wir nicht kunten aufkommen vor ihrer Macht. Und nun hat GOtt heimgesuchet die Sünden ihrer Väter, daß er dem Kayser Carl von Oesterreich nicht gebe einen Sohn, der nach ihm sitze auf seinen Stuhl. Wenn nun die Zeit kommen wird, daß er den

Weg aller Welt gehet, und das Kayserliche Scepter entwedet wird von seinem Hause, so thue nach deiner Weisheit, daß du wieder an dich bringest das Erbe unsers Hauses in dem Lande Schlesien. Auch den Kindern Katts, des Preussen, sollt du Barmhertzigkeit erweisen, daß sie auf deinem Tische essen; denn also thäten sie sich zu dir, da du vor mir flohest, und es reuet mich das Uebel, das ich an ihrem Bruder gethan habe.

§. 7.

Und Friederich II. behielt alle diese Worte in seinem Hertzen, und thät Gutes den Kindern Katts, und rüstete sich zum Streit, wieder einzunehmen das Erbe seiner Väter im Lande Schlesien; denn Carl von Oesterreich war zu seinen Vätern versammlet, und kein Sohn war vorhanden, der sich gesetzt hätte auf seinen Stuhl, und das Kayserliche Scepter war gewichen von seinem Hause.

§. 8.

Und ehe sich der König aufmachte, zu ziehen in das Land Schlesien, versammlete er alle Bothen der Fürsten des Reichs und der andern Könige und Fürsten in Europa, die bey ihm waren an seinem Hofe, und sprach zu ihnen: Siehe, ich ziehe mit meinem Heer in das Land Schlesien, nicht daß ich gedächte in meinem Hertzen böses zu thun an Theresia, der Königin der Ungarn, noch zu stöhren die Ruhe in dem Römischen Reiche: Ich

muß

muß aber wieder aufrichten das Recht meiner Väter, und einnehmen das Erbe, welches ihnen mit Unrecht entrissen worden von den Königen und Kayfern vom Hauß Oesterreich; denn es hatten die Fürsten des Landes Schlesien einen Bund gemacht mit meinen Vätern vom Hause Brandenburg, daß sie besitzen sollten das Erbe im Lande Schlesien, wenn sie gehen würden den Weg aller Welt. Und nun kann ich mich nicht erst lange darüber besprechen, mit Theresia, der Königin in Ungarn; denn es sind viele aufgestanden, die fallen wollen in das Erbe vom Hause Oesterreich, und wenn sie mir zuvor kämen, so fiel es mir hernach schwer, wieder einzunehmen das Erbe meiner Väter. Ich will aber Barmhertzigkeit erweisen an Theresia der Königin in Ungarn, und will sie schützen wider all ihre Feinde mit aller meiner Macht.

§. 9.

Und als der König diese Rede vollendet hatte, machte er sich auf und stieg in seinen Wagen, am dreyzehenden Tag des zwölften Monden im Jahr der Welt 5689. Und er erhub sich zu seinem Heer, und stellte die Hauffen einen jeglichen nach seiner Ordnung zum Streit, den Obersten Feldhauptmann Schwerin mit seinem Hauffen und die Hauptleuthe über tausend und über hundert und über funffzig mit ihren Hauffen, beydes zu Roß

und zu Fuß und die Creth- und Plethi, und das schwehre Geschütze davon nichts gewußt haben unsere Väter, und kam an die Grentzen des Landes des Schlesien und zog darein in das Land mit seiner gantzen Heeres Krafft.

§. 10.

Und der König hatte schreiben lassen durch seine Schreiber einen grossen Brieff und hatte sein königlich Siegel darauf drucken lassen und der Brieff war gerichtet an alle Einwohner des Landes Schlesien, und wurde angeschlagen an den Thoren der Städte und Marck-Flecken und an allen Orten des Landes. Und in dem Brieff war geschrieben: Daß seit dem Carl von Oesterreich, Kayser in Teutschland, des Nahmens der VI. versammlet worden zu seinen Vätern und keinen Sohn hinterlassen, der sich setze auf seinen Stuhl, das Erbtheil der Kinder vom Hause Oesterreich gerathen sey in grosse Gefahr verschlungen zu werden von seinen Feinden, welche Gefahr mit betreffe das Land Schlesien, daß sey die Vormauer der Königreiche und Lande der Kinder vom Hause Brandenburg. Da nun dem König viel gelegen sey an diesem Lande, so habe er der König sich aufgemacht mit seinem Heer um zu schützen das Land vor aller Gefahr, aus Ursachen, welche er schon würde offenbahren zu seiner Zeit. Und wie er ein Freund sey von Theresia, der Königin in Ungarn, und

in

in seinem Hertzen nicht gedencke an ihr Uebel zu thun, so wollte er auch kein Uebelwiederfahren lassen allen Einwohnern des Landes, und nichts ändern an ihren Sitten, Gebräuchen, und Rechten, sondern sie schützen vor aller Gefahr und vor der Gewalt ihrer Feinde und gebieten seinem Volck, daß niemand kein Leid wiederfahre, würden sie sich aber feindlich zu ihme thun, und sich widersetzen seinem Willen und Gebot, so wolte er an ihnen auslassen seinen gerechten Zorn, und ihre Seele ausrotten von dem Lande der Lebendigen.

§. 11.

Auch schrieb der König an alle Könige und Fürsten in Europa, und that ihnen kund die Ursachen, warum er gezogen wäre mit seinem Heer in das Land Schlesien, und wie er nicht Willens wäre zu beleidigen die Königin Theresia, noch sonst jemand, und wie er darüber sich wollte verstehen mit Theresia, der Königin in Ungarn, und bewahren die Rechte des Hauses Oesterreich, und die Ruhe im Reich, und nichts handlen noch thun wieder die alten Gesetze Gebräuche und Rechte.

§. 12.

Und da dieses kam vor Theresia, der Königin in Ungarn, daß Friedrich der Preussen König gefallen wäre in das Theil seines Erbes in Schlesien, gebot sie ihrem Hauptmann und ihren Räthen in der Stadt Breßlau zu schreiben an die Fürsten und an die Amtleute

und

und an alle Einwohner des Landes. Und sie schrieben einen Brief, und schickten ihn an alle Oerter des Landes durch eilende Bothen. Und in dem Brief war geschrieben. Es hätte Friedrich der Preussen König überzogen das Land mit grosser Heers-Macht ohne alle Recht und Ursach, sintemahlen ihme, weder Theresia die Königin, noch sonst jemand im Lande etwas zu Leid gethan. Es hätte auch der König verheissen zu halten die alten Sitten und Gebräuche des Teutschen Reichs. Er hätte aber gehandelt wider sein eigenes Versprechen und wider den Land-Frieden und wider den göldenen Brief Kayser Carls des IV. So habe auch der König die Leute bereden wollen, als ob die Königin Theresia mit ihme hierunter verstanden wäre. So sollten nun die Einwohner des Landes wissen, daß der Königin nichts bewust sey von diesem allen, und sich dabey verhalten nach ihrer Pflicht gegen Theresia der Königin in Ungarn. Der Brief aber war geschrieben in Breßlau der Haupt-Stadt des Landes Schlesien am 18. Tage des Monden in selbigem Jahr, der Regierung der Königin Theresia im ersten Jahre.

§. 17.

Es war aber der Männer, die mit dem König in Streit zogen eine grosse Anzahl zu Ross und zu Fuß, der Ober-Feldhauptmann Schwerin mit seinem Hauffen zu

Fuß

Fuß 1560. Mann. Der Feldhauptmann Borck mit seinem Hauffen zu Fuß, 1560. Mann. Der Feldhauptmann Kleist mit seinem Hauffen zu Fuß, 1560. Mann. Der Feldhauptmann Sidow mit seinem Hauffen zu Fuß, 1560. Mann. Der Feldhaupmann Bredau mit seinem Hauffen zu Fuß, 1560. Mann. Der Feldhauptmann Deschkaw, mit seinem Hauffen zu Fuß, 1560. Mann. Der Feldhauptmann Printz Heinrich, mit seinem Hauffen zu Fuß, 1560. Mann. Der Feldhauptmann Grevenitz mit seinem Hauffen zu Fuß, 1560. Mann. Der Feldhauptmann La Motte mit seinem Hauffen zu Fuß, 1560. Mann. Der Feldhauptmann Jätz mit seinem Hauffen zu Fuß, 1560. Mann. Der Feldhauptmann Printz Friedrich, mit seinem Hauffen zu Roß, 780. Mann mit Harnisch versehen. Der Feldhauptmann Schulenburg mit seinem Hauffen zu Roß mit Feuer-Kugeln, 1560. Ein Hauffen von Bareyth zu Roß, ohne Harnisch, 1560. Mann. Sechs Hauffen geflügelte Männer zu Roß, die das Schwerdt auszogen, 600. Mann. Ein Hauffen leicht bewehrter Mannschafft, 100. Mann. Neun Hauffen mit Feuer-Kugeln, 1400. Mann. Der Feldhauptmann Printz Carl mit seinem Hauffen 1200. Mann. Die Crethi und Plethi, 450. Der Feldhauptmann Platen mit seinen Hauffen geflügelte Männer zu Roß, 100. In allem, 28000.

streit-

streitbare Männer, die das Schwerdt auszogen und mit Geschütz, Lantzen und Spießen versehen waren. Und alle diese Männer breiteten sich aus im Lande, und zogen dem König nach mit Freuden, und trotzten den Frost und den Wind und alle Elementen, denn es fiel ein frostiger Regen, und gieng eine kalte Lufft, welche ihnen sehr beschwerlich machte die Wege wodurch sie ziehen mußten. Und der Herr war mit ihnen her zum Streit, daß niemand vor ihnen bestehen kunte. Und ihre Furcht kam über alles Volck im Lande, und das Volck kam ihnen mit Hauffen entgegen und fiel nieder vor dem Könige, und der König reckte das goldene Zepter zu ihnen, und das Volck stund auf und war frohlich und guter Dinge.

§. 14.

Und sie kamen an eine veste Stadt Groß-Glogau genannt, und sie zogen wider die Stadt. Und der König gebot seinem Kriegs-Volck, daß man auf seyn sollte gegen Groß-Glogau. Und der Oberste in der Stadt rüstete sich wider sie, und versahe die Stadt mit Wasser und Brodt auf viele Tage und besatzte die Vestung um die Stadt, und schaffte Vorrath zum Kriege, und verwahrete alles wohl. Da das sahe Friedrich, der Preussen König, und ihme angesaget war, daß die Einwohner der Stadt sich wehren wollten, forderte er alle Obersten und Hauptleute zusammen und sprach

zu

zu ihnen. Saget an, was ist das für ein Volck das in dieser Stadt wohnet? was haben sie für eine Vestung? Und was für Kriegs-Volck und Obersten haben sie? daß sie allein vor allen andern zu diesem Lande uns verachten, und sind uns nicht entgegen gangen, daß sie uns annähmen mit Frieden? da antwortete einer unter ihnen und sprach: Dieß Volck ist von Alters her im Lande, und haben eine veste Stadt; doch würden sie sich nicht wehren vor deiner Macht, sondern wären dir wie andere entgegen gangen, daß sie dich annähmen mit Frieden. Sie haben aber viel Kriegs-Volck, und ihr Oberster ist der Wenzel von Wallis ein tapferer Krieges-Held der Königin Theresia. Dieser wehret dem Volck, daß es nichts thun kan, was es will. Darum laß die Stadt rings umher verwahren zu Wasser und zu Lande, daß nicht hinein komme weder Wasser noch Brod, noch sonst dero etwas, so müssen sie ohne Schwerdt sterben, oder die Noth wird sie dringen, daß sie die Stadt übergeben müssen, welche sie meynen, daß sie nicht zu gewinnen sey, weil sie liegt an dem grossen Fluß Oder genannt. Dieser Rath gefiel dem König und seinen Kriegs-Leuten wohl und er nahm zu sich den Feldhauptmann, Printz Leopold von Anhalt mit denen Haussen des lincken Flügels seines Heeres, und umringte und verwahrete die Stadt rings umher, und besatzte die Insul in dem Fluß mit

zween

tween Hauffen Kriegsleute, welche mit Feuer-Kugeln, Geschoß und Schwerdtern versehen waren damit nichts hinein käme.

§. 15.

Und der Ober-Feldhauptmann des Königes der Preussen, Graf Schwerin, breitete sich aus gegen das Gebürge, welches scheidet das Königreich Böhmen von dem Lande Schlesien und unterwarf sich das Volck im Lande und eroberte alle ihre Flecken und veste Städte und nahm die Grentzen ein von Groß-Glogau und Crossen, biß an die Grentzen der Städte, die gegen Mittag liegen. Und das gantze Land furchte sich.

§. 16.

Da schickten die Fürsten von Schlesien die gegen Morgen, Abend und Mitternacht liegen, ihre Bottschaffter aus allen Städten und Landen; die kamen zu dem Könige und sprachen: Wende deinen Zorn von uns, denn es ist besser, daß wir dir, grosser König, dienen, und dir gehorsam seyn, und lebendig bleiben, denn daß wir umkommen. Alle unsere Städte, Güter, Berge, Hügel, Aecker, Ochsen, Schaafe, Ziegen, Rosse und Eseln, und was wir haben dazu auch unser Gesinde, ist alles dein, schaffe damit was du willt. Ja wir samt unsern Kindern, sind deine Knechte; Komm zu uns und sey unser gnädiger Herr, und brauche unsers Dienstes, wie dirs gefällt. Da zog der König hin mit dem gantzen Kriegs-Volck, und nahm die

die vesten Städte und das Land ein. Und lase da Knechte aus, das beste Volck, daß er unter ihnen fand. Davon erschracken alle Lande so sehr, daß die Regenten und vornehmsten aus den Städten samt dem Volck, ihm entgegen kamen, und nahmen ihn an mit Kräntzen, Kertzen, Reigen, Paucken und Pfeiffen, und erlangte mit solcher Ehre Gnade bey ihm.

§. 17.

Und der König befahl seinen Hauptleuten und Obersten, daß sie redeten mit denen Regenten und vornehmsten des Landes, und mit denen Bottschafften der Fürsten und Stände des Landes Schlesien, von den Wegen, die er ziehen sollte mit seinem Heer, und wie sie dem Volck allen Vorrath schaffen sollten, beyde für Roß und Mann. Und es geschahe alles was der König befohlen hatte. Und es hatten die Feldhauptleute Printz Leopold von Anhalt, und Hertzog von Holstein mit sich gebracht von Berlin einen starcken Hauffen streitbarer Männer: die musten bleiben bey Groß-Glogau, zu verwahren die Stadt, und der Feldhauptmann Printz Leopold, war ihr Oberster, und ordnete alles an, daß nicht hinein käme in die Stadt weder Brodt noch Vorrath an irgend einem Dinge. Und was bey diesem Hauffen an Volck gewesen, die mit Feuer-Kugeln versehen waren, die ließ der König voran ziehen, und nahm wieder zu

sich die Hauffen von den lincken Flügel des Heeres, welches bisher verwahret hatte die Stadt.

§. 18.

Der König aber, sandte seine Bottschaffter an Theresia, die Königin in Ungarn, seinen Ober-Hoffmarschalln, den Grafen von Gotter, und seinen Obersten von Borck, zu sagen der Königin Theresia. Siehe, Friedrich, der Preussen König, dein guter Freund und Nachbar, hat ein Recht an dein Erbe in Schlesien, und ist hereingezogen mit grosser Heers-Krafft einzunehmen das Land, das seine Väter besessen haben, und das ihnen genommen war von deinen Vätern. Und er hätte Macht genung einzunehmen alle diese Länder und sie wieder zu bringen unter seinen Gehorsam. Wirst du dich aber freundlich zu ihme thun, wie er sich freundlich zu hier thut, und ihme geben einen Theil von deinem Erbe in dem Lande Schlesien, so wird er dich schützen wider die Gewalt aller deiner Feinde, die dir übel wollen, und wird deinen Mann, den Franz Stephan, setzen auf den Stuhl deines Vaters, daß er herrsche über gantz Teutschland, und wird seine Schätze aufthun und dir geben Gold und Geld aus der massen viel.

§. 19.

Da das Theresia, die Königin in Ungarn hörete,

hörete, zerriß sie ihre Kleider und ergrimmete in ihrem Geist und sprach: Ist das die Freundschafft eures Königes gegen mir, daß er mich bringen will um das Erbe meines Vaters in dem Lande Schlesien, welches an sich gebracht haben mit allen Recht unsere Väter, die Käyßere und Könige in Böhmen. Er will mich schützen vor allen meinen Feinden, und meinen Mann setzen auf den Stuhl meines Vaters, daß er herrsche über ganz Teutschland, und bietet mir Geld an, um ein Land, daraus er schon mehr gezogen hat, als er mir anbietet? Er aber ist der erste der mit fällt in das Erbe meiner Väter und übet Gewalt, da kein Feind ist, und erobert meine Städte unter dem Schein der Freundschafft, und bricht alle Gesetze der Natur und der Völcker und handelt wider den göldnen Brief Kayser Carl des VI. Er, welcher denen andern, als einer der ältesten Fürsten des Reichs mit guten Exempel solte vorgehen, und den Frieden lieben und erhalten sollte das keine Verwirrung entstehe im Lande, ist der erste, der Krieg und und Unruhe anrichtet. Und ich solte mein Vertrauen setzen auf seine Freundschafft, daß er mich schützen werde vor aller Gewalt meiner Feinde, und daß er setzen werde meinen Mann auf den Stuhl meiner Väter, und solte von ihme annehmen Gold und Geld für ein solches Land, da Milch und Honig innen fleust, und ihme verkauffen die Seelen meiner

Kinder und meiner Knechte im Lande. Gehet hin, und saget eurem König wieder, was euch gesagt hat Theresia, die Königin in Ungarn und Böhmen: Thut sich Friedrich, der Preussen König, so freundlich zu mir? GOtt thue mir dis und das, so ich ihm gebe nur einen Fußbreit Landes von meinem Erbe in Schlesien. Und ich will wider ihn aufbieten meine gantze Macht und der GOtt meiner Väter wird mir beystehen und mit mir seyn. Und die Bothen des Königes kamen wieder zum König und sagten ihnen alles, was gesagt hatte Theresia, die Königin in Ungarn.

§. 20.

Auch forderte der König, Ludewig, den Cantzler, und gebot ihm und sprach: Setze dich und schreibe, und beweise meine Rechte auf das Land Schlesien, das alle Welt sehen möge, das ich gerecht handle, da ich wieder einnehme das Erbe meiner Väter in dem Lande Schlesien. Und Ludewig der Cantzler setzte sich hin und schrieb ein Buch, welches genennet war: Rechts-gegründetes Eigenthum des Königl. Chur-Hauses Preussen und Brandenburg auf die Hertzogthümer und Fürstenthümern Jägerndorff, Liegnitz, Brieg, Wohlau und zugehörigen Herrschafften in Schlesien. Und es war in dem Buch geschrieben, wie des Königes Vorfahren erkauffet und erobert hätten diese Län-

Länder, und wie sie ihnen mit Unrecht genommen worden von denen Königen in Böhmen vom Hause Oesterreich, und wie das Hauß Brandenburg niemahls aufkommen können vor der Gewalt der Kaysere und Könige in Böhmen, und wie Churfürst Friederich Wilhelm, König Friedrich der I. da er noch Chur-Prinz war, nicht Macht gehabt zu vergeben dieses Recht, und wie sie hintergangen worden von denen Räthen Leopolds von Oesterreich, des Römischen Käysers. Es hatte aber Theresia, die Königin in Ungarn auch einen Schreiber, der gelehret war in allen Schrifften, die da handlen von den Rechten, der satzte sich und schrieb auch ein Buch, welches genennet ward Acten-mäßige und Rechtliche Gegen-Information ꝛc. Und in dem Buch war geschrieben: Es hätte zwar vor Zeiten das Haus Brandenburg gemacht einen Anspruch auf das Land Schlesien; dieses aber seye ihme niemahls zugestanden und endlich gäntzlich abgethan worden. Sie hätten zwar einige Länder darinnen erkauffet, aber auch wieder verlohren durch ihre Untreue gegen den Landes-Herrn. Die Fürsten in Schlesien hätten ihre Länder nicht können vergeben, und so hätte auch kein Erbrecht daran das Haus Brandenburg, es wären auch gültig die Verträge, welche deßwegen gemacht worden mit Churfürst Friederich Wilhelm und seinem Sohn. Und des Schreibens

und Gegenschreibens war kein Ende, denn man wolte recht haben auf beyden Seiten, und ein jeder Theil war bemühet umzustossen die Rechte des andern.

§. 21.

Und es begab sich, da der König hinzog, die Flecken und vesten Städte im Lande einzunehmen, da ward dem König angesagt: Siehe, die Hauptleute und Obersten der Königin Theresia in Ungarn sind in Breßlau der Hauptstadt und Fürstin unter den Töchtern des Landes und wollen bereden das Volck und die Obersten des Volckes, einzulassen die Kriegs-Knechte der Königin Theresia, und ein Theil der Obersten des Volcks hälts mit ihnen und will ihnen übergeben die Stadt samt ihren Söhnen und Töchtern. Und das Volck hat einen Aufstand erreget und hat sich empöret wider die Obersten und haben besetzt die Thore, und warten dein mit Schmertzen, daß du sie erlösest aus der Hand ihrer Widerwärtigen. So eile nun mit deinem Volck und komm ihnen zu Hülfe, so wird der Rath deiner Feinde zu Schanden werden, und werden fliehen vor dir; denn der HErr hat sie in deine Hand gegeben.

§. 22.

Da das der König hörete, machte er sich auf mit seinem ganzen Heer, und sendete Bothen

zu

zu dem Ober Feldhauptmann Schwerin, mit seinen Hauffen, und die bey ihme waren von dem rechten Flügel, daß er sich eilends aufmachte und zu ihme käme vor der Stadt Breßlau. Und sie eileten von allen Seiten und trieben das Volck an, und giengen in wenig Stunden einen weiten Weg, biß daß sie kamen an die Stadt. Und dieß geschahe am letzten Tag des letzten Monden. Und noch selbigen Tages verwahrete der König alle Zugängge der Stadt.

§. 23.

Und des andern Tages, welcher war der erste Tag des ersten Monden im Jahr der Welt 5690. schrieb der König einen Brief an die Obersten des Volcks das sie solten gehen lassen in die Stadt ein paar Männer von seinen Hauptleuten, die sich besprechen solten mit ihnen von wichtigen Sachen, und diesen Männern gebot er und sprach: Gehet hin und saget zu den Obersten des Volcks: Warum ängstet ihr das Volck und wollet einnehmen die Kriegs-Knechte der Königin Theresia wider die Weise eurer Väter? darum so spricht der König, so ihr nicht ablasset von eurem Thun, und mir nicht aufthut die Thore eurer Stadt, so werde ich um eure Mauren eine Wagenburg schlagen und euch an allen Orten ängsten. Und da das höreten die Obersten des Volcks, erschracken sie und furchten sich sehr; Und sie besprachen sich mit

den Männern, die der König gesand hatte, und richteten mit ihnen auf einen Bund des Friedens daß sie keinen Theil nehmen wolten an dem Krieg sondern nur freye Handlung treiben, und daß der König sollte ihr Freund seyn und zu ihnen kommen nur mit dreyßig Mann, und nichts ändern an ihren Gesetzen, Sitten und Gebräuchen und kein Volck einlegen zu keiner Zeit in ihre Stadt; Und daß der König in der Vorstadt ein Kornhauß könnte aufrichten, und solches verwahren mit einem Hauffen von seinem Kriegs-Volck. und die Männer kamen wieder und sagtens den König, und dem König gefiel alles was sie gethan hatten, und die Männer waren, der Feldhauptmann Posadowsky und der von Borck. Und am dritten Tage kamen der Bothen der Aeltesten des Volcks, und die Stadt unterwarf sich und öffnete den König die Thore. Und der König besatzte die Vorstädte und den Tempel der Priester auf der Sand-Insul in dem Fluß Oder, und zog in die Stadt mit dreyßig Mann. Und der König sandte dem Feldhauptmann Jätz mit seinem Hauffen jenseit der Oder, um zum Gehorsam zu bringen die kleinen Städte an der Grenze gegen Polen und Ungarn, in dem Obertheil des Landes, das da lieget gegen Morgen und Mittag. Am sechsten Tage des ersten Monden kam der König wieder zu seinem Heer, eroberte Ohlau und Ottmachau und ließ die veste

Stadt

Stadt Brieg verwahren auf allen Seiten, daß nichts aus oder ein kunte. Der Ober-Feldhauptmann Schwerin, ging auch mit dem rechten Flügel des Heeres biß an den Fluß Neise genannt, und eroberte Liegnitz und Namslau, zwo schöne Städte im Lande, und alle Städte in Nieder-Schlesien ergaben sich dem König. Da machte sich der König auf am 29. Tage des ersten Monden, und kam wieder nach Berlin, und sein Kriegs-Volck breitete sich aus einzurichten die Ordnung der Gesetze und mit dem Volck im Lande auszumachen, was sie dem König und seinem Volck, an Geld, Korn Holtz und Futter geben sollten, und alles war vollendet nach des Königes Willen und Gebot.

§. 24.

Es hatte aber Theresia, die Königin in Ungarn in dem Obertheil von Schlesien ihren Unterfeldhauptmann Broune, mit etlichen Hauffen von ihrem Kriegs-Volck. Und es war täglich Streit zwischen diesen und jenen und wurden viele vom Schwerd aufgerieben. Es eroberte aber der Feldhauptmann Jätz mit seinem Hauffen die Jablunck a, einen Paß gegen Ungarn, und gebot den Städten und Landen ihme Geld und Lebens-Mittel zu zuführen und nohm weg alles Salz aus den Salz-Städten, und kehrete wieder um mit reicher Beute;

Und der Ober-Feldhauptmann Schwerin zog alles sein Kriegs-Volck zusammen jenseits der Neisse und drohete in die Landschafft Mähren einzufallen. Da machte sich auf der Feldhauptmann der Königin Theresia und zog mit seinem Volck in das Land Mähren, und besetzte die Stadt Olmütz, daß sie sich wehren könnte wider den Feind, wenn er käme mit seinem Heer, sie zu belagern.

§. 25.

Und Theresia, die Königin in Ungarn, führete bittere Klagen an allen Höfen in und ausserhalb Teutschland und in der Versammlung der Fürsten und Stände des Teutschen Reichs, wie Friedrich der Preussen König durch böse Rathgeber sich hätte verleiten lassen, unter dem Schein der Freundschafft anzufallen ihr Erbe in dem Lande Schlesien, wieder den Eyd, den der König sein Vater geschworen hatte dem Kayserlichen Vater: da er die Gewehrschafft geleistet über den Brieff mit dem grossen Siegel, daran fast alle Fürsten und alle Könige und Fürsten in Europa auch gehencket ihre Siegel, und davon man lieset im ersten Buch der Chronicka von den Kriegen der Frantzosen mit Theresia der Königin in Ungarn, und gebrochen den Frieden, wider den güldenen Brieff Kayser Carl des VI. zu der Zeit, da es im Reich verbothen ist Krieg zu

führen

führen. König Friedrich wiedersprach aber diesem lallen, und bezeugte, daß er gethan habe alles, was er thun können, um Theresia, zu einen guten Willen zu bringen. Sie aber habe nichts thun wollen von alle dem, was er ihr angerathen. Er wolle nicht anfechten den grossen Brieff, Sanctio Pragmatica genannt; er könne sich aber dadurch nicht nehmen lassen sein Recht, daß auf ihn geerbet sey von seinen Vätern.

§. 26.

Und am zwey und zwanzigsten Tage des zweyten Monden kam der König wieder ins Land Schlesien und wohnete zu Schweidnitz, der Fürstin einer unter denen Töchtern des Landes, und richtete das Volck, und brachte wieder auf das Kriegs-Volck, daß er hinauf zog zum Streit wider die Kriegs-Knechte der Königin Theresia; Denn er hatte keine Ruhe in seinem Herzen, er hätte denn wieder eingenommen das Erbe seiner Väter in dem Lande Schlesien. Und am neunten Tage des dritten Monden kam ein Bothe des Weges von Groß-Glogau her. Da ward dem König angesagt; Siehe, es kommt ein Bothe von Mitternacht, und eilet mit vielen blasenden Hörnern. Und der König sprach; Kommt er allein, so bringet er eine gute Bothschafft. Und da der Bothe herein kam zum Könige

nach

nach Schweidnitz, bethete er an und sprach: Glück zu, mein Herr König. Und der König sprach zu ihme. Sage an, und er sprach. Heute in dieser Nacht, da alles still war in der vesten Stadt Groß-Glogau, machte sich auf der Feldhauptmann Leopold mit seinem Volcke, und legte an die Sturm-Leitern und gewann die Stadt, und nahm gefangen alles Kriegs-Volck, das darinnen war. Und siehe auch der Oberste der Königin Thresia ist gefangen, und die Stadt und das ganze Volck ist in deiner Gewalt Und der König sprach. Du bist ein guter Bothe, und freuete sich mit grosser Freude, und lobsingete dem GOtt Israel.

§. 27.

Und Theresia rief zu sich alle ihre Obersten und Feldhauptleute und sprach zu ihnen: Ihr habt gehöret was mir gethan hat Friedrich, der Preussen König, und wie er ist eingefallen mit grosser Heers-Krafft in mein Erbe im Lande Schlesien. Und nun hat er schon an sich gerissen die Helffte des Landes und eingenommen meine veste Städte, und hat abgewendet von mir das Herz meines Volckes, und wenn wir nicht widerstehen seiner Macht, siehe so wird er verschlingen mein ganzes Erbe in dem Lande Schlesien, und seine Hand ausstrecken nach Mähren und Böhmen, und mir des Ubels immermehr machen. So seyd nun getrost und seyd Männer, und findet einen Rath, wie man

beste-

bestehen mag wider solche Gewalt. Da trat herfür Franz Stephan, Hertzog der Lothringer zu der Königin und sprach: Siehe, da hast du bey dir den Ober-Feldhauptmann Neuperg, einen Mann von Rath und that; Laß ihn hinauf ziehen mit deinem Heer; so wird er deine Feinde legen zum Schämel deiner Füsse. Und die Königin sprach: So laß ihn den hinziehen im Namen des HErren der Heerschaaren, daß wir ferner keine böse Bothschafft hören.

§. 28.

Da machte sich auf Neuperg, der Oberste Feldhauptmann, und brachte zusammen ein starckes Heer, und zog hinauf zu streiten wider Friedrich der Preussen König, und kam durch Mähren in Ober-Schlesien, und lagerte sich an der vessen Stadt Neiß auf dem Berge, und zog zu Felde wider Schwerin, den Ober-Feldhauptmann des Königes. Und der Ober Feldhauptmann Schwerin zog zusammen sein Volck jenseits des Flusses, die Neiß genannt und war nicht mächtig genug zu widerstehen dem Ober-Feldhauptmann der Königin Theresia.

§. 29.

Da ward dem König angesagt: Siehe der Feind hat sich verstärket und ist herab gekommen vom Gebürge und dein Volck stehet in Gefahr. Da machte sich der König auf und zog an sich das Krieges-Volck diesseits der Neiße und zog entgegen dem Oberfeldhauptmann

mann Schwerin, und brachte ihn sicher herüber mit seinem Hauffen. Und Neuperg der Oberfeldhauptmann der Königin Theresia zog sich mit seinem Heer gegen die veste Stadt Brieg und suchte abzuschneiden Friedrich den König mit seinem Heer von den vesten Städten Ohlau und Breßlau, da er seine Korn und Vorrats-Häuser hatte, und sahte sich zwischen den vesten Städten Brieg und Ohlau. Da das der König merckte, eilete er ihme vorzukommen, und am zehenden Tage des vierten Monden, stellte er sich mit seinem Heer dem Flecken Molwitz gerade gegenüber, so daß der Feind nicht weiter kunte ohne ihn anzugreiffen. Und er gebot seinem Volck, daß man auf seyn sollte wider den Feind, und hatte nur zwantzig Tausend zu Roß und zu Fuß, der Feind aber in die dreyßig Tausend.

§. 30.

Und es erhub sich ein Streit, und Neuperg der Oberfeldhauptmann der Königin Theresia, stritte mit seinem Volcke wider den König Friederich und wider sein Volck. Es hatte aber der König die Feuer-speyende Wagen an die Spitze gestellet, die feuerten unaufhörlich auf das Heer der Königin und brachten in Unordnung ihre Völcker zu Roß und zu Fuß. Es war auch schröcklich anzusehen das Heer des Königes, denn das Volck warf Feuer und Dampf

aus

aus ohne Unterlaß auf die Feinde, das sie nicht kunten bestehen vor ihrer Macht. Da das sahe Römer, der Unterfeldhauptmann der Königin Theresia, nahm er zu sich sechs Hauffen streitbare Männer zu Roß, alle geharnischt, die zogen das Schwerdt aus, und griffen an den Feldhauptmann Schulenburg mit seinem Hauffen zu Roß, und schlugen ihn mit der Schärffe des Schwerds und zerstreueten sein Volck und siegeten eine Zeitlang. Römer aber, der Unterfeldhauptmann starb vom Feuer und Dampf, und der König machte sich an seine Reuter mit grosser Tapfferkeit und siegete über sie, daß sie flohen. Das Fußvolck aber der Königin Theresia fürchtete sich vor dem Feuer und Dampf; denn es war ihnen der Muth entfallen, weil sie streiten sollten mit Riesen, deren Rachen war, wie die Hölle und deren Blicken wie der Blitz, wenn er ausfähret vom Aufgang und scheinet biß zum Niedergang. Und sie flohen alle den Weg gen Neiß der vesten Stadt und der Erschlagenen war eine grosse Menge, und derer, die lebendig ergriffen wurden, waren bey eilff hundert. Und der König war froh und danckete dem GOtt der Herrschaaren, der seine Hand gestärcket und ihme den Sieg verliehen hatte, und belagerte Brieg und eroberte seine Veste am vierten Tage des fünfften Monden, und ließ wieder aufrichten,

die

die Vestung um die Stadt, Es erzeigete auch der König grosse Barmherzigkeit an denen die im Streit verwundet und gefangen worden waren, und pflegete ihrer und besuchete sie, und that gutes an seinen Feinden, und schonete der flüchtigen und ließ sie ziehen ihre Strasse, und überwand seinen Feind durch Großmuth. Und das gefiel GOtt wohl.

§. 31.

Es war aber im Lande einer von den siebenzig ältesten aus dem Rath des Ober-Priesters zu Rom, Nahmens Sinzendorff, der zugleich Hoher Priester war in der Stadt Breßlau, der Secte unter denen Gojim zugethan, welche man nennet die Römisch-Catholische; der war vor dem König berüchtiget, er habe unterhalten verbothenen Brieff-Wechsel mit dem Feinde und ihm verrathen den Marsch der Armee und ihme zugeschickt allerhand Vorrath, und verbothen solche zu führen zu des Königes Heer. Da ward der König zornig und geboth seinen Kriegs-Leuten, daß sie ihn greiffen, und gefangen führen sollten in die Stadt Breßlau; und die Kriegs-Knechte des Königes griffen ihn und thaten nach dem Wort, das der König geredet hatte. Ihme aber thaten sie kein Leid an; denn der König gebot ihnen und sprach: Verwahret ihn wohl, aber sehet wohl zu, daß ihme kein Leid wiederfahre, denn eure Seele soll stehen für seine Seele.

§. 32.

§. 32.

Da das hörete der Ober-Priester zu Rom, daß der siebenzig Aeltisten einer aus seinem Rath von Friedrich der Preussen König gefangen weggeführet worden, ward er sehr zornig und ergrimmete darüber in seinem Geist; denn er war dem Könige vorhin nicht gut, weil er der bedrängten Kirche der Evangelischen Secte unter denen Gojim in dem Lande Schlesien Priester verordnet hatte; und hatte alle Fürsten und Könige von der Catholischen Secte aufgereitzet zu streiten wieder den König, nicht sowohl um der Königin Theresia, als um der Römisch Catholischen Secte willen, welcher doch kein Leid wiederfuhr. Und er schrieb einen Brieff an den König von Franckreich, und an den Hohenpriester Fleury, der auch der siebenzig Aeltesten einer war, daß sie streiten sollten für die Kirche, und zu Schanden machen die Absichten des Königes der Preussen, auf daß nicht die Ketzerey überhand nähme. Und versammlete seinen Rath der siebenzig Aeltesten, und gab ihnen zu verstehen, wie schmerzlich es ihm fiele, daß ihrer Mit-Brüder einer wäre gefangen weggeführet worden, und wie er schon angefangen hätte der Sache Rath zu schaffen, und nicht aufhören würde dafür zu sorgen, biß dieses würdige Mitglied wieder auf freyen Fuß gestellet würde. Es war aber dieses schon geschehen, am fünften Tage nach seiner Gefan-

genschafft, und er schrieb es an den Ober-Priester zu Rom, und an den Rath der siebenzig Aeltesten. Da verwunderten sie sich über die Großmuth des Königes, daß er so weißlich gehandelt hätte, u. wusten nicht mehr, was sie sagen sollten; denn es machte sie ganz bestürtzt, dieses gnädige Verfahren des Königs gegen den Hohenpriester Sinzendorff. Das that aber der König um seines Hauses willen, und ließ ihn in Frieden ziehen und erzeigete ihm grosse Gnade.

§. 33.

Und es begab sich um selbige Zeit daß die geflügelte Männer zu Roß der Königin Theresia unsicher machten die Strassen in der Gegend von Breßlau, und streifeten biß in die Vorstädte und verübten vielen Unfug und führten mit sich hinweg mehr denn hundert Rosse. Da sendete der König dahin einen Hauffen zu Roß und zu Fuß, und stellete wieder her die Sicherheit auf den Strassen und in den Vorstädten, und ließ den Tempel der Priester auf der Sand Insul bevestigen.

§. 34.

Und am 26. Tag des vierten Monden näherte sich Belle Isle, der Bothe des Königes in Franckreich dem Lager bey Molwitz, und der König ließ ihn einholen, mit hundert und zwan-

zwanzig Mann zu Roß, und erzeigete ihm grosse Ehre und nahm ihn freundlich auf.

§. 35.

Und es that sich ein Hauffen Volck hervor die gaben vor, sie wären bestellet, auszurotten und zu vertilgen die Einwohner des Landes, die der Evangelischen Secte unter denen Gojim zu gethan, und übeten aus unter diesem Vorwand allerley greuliche Thaten, und beraubten die Unterthanen ohne Ansehen der Religion. Als aber dieses hörete Neuperg, der Oberfeldhauptmann der Königin Theresia, gab er Gewalt den Einwohnern des Landes diese Leute zu verfolgen und nach allen Kräfften ausrotten. Und dieses geschahe am 27. Tage des vierten Monden.

§. 36.

Es verstärckten sich aber die Völcker der Königin Theresia mit vielem Volck zu Roß und zu Fuß und mit denen geflügelten Männern und mit andern ihres gleichen aus den Königreich Ungarn, welche man mit seltsamen Namen Warasdiener, Banduren, Wallachen und Salzbauren nennte. Und bey dem Heer des Königes der Preussen sahe man auch täglich ankommen neue Hauffen, und endlich die Ulanen, ein Volck zu Roß mit Spiessen und Lanzen versehen, die denen geflügelten

Männern der Königin Theresia sich mit Gewalt und List widersetzen.

§. 37.

Da kamen viele Bothen der vornehmsten Fürsten und Könige in Europa in dem Lager des Königes der Preussen bey Molwitz zusammen, und sucheten Friede zu stifften zwischen dem König und der Königin Theresia. Und der König that einige Vorschläge sich zu vergleichen mit der Königin Theresia; Da aber diese nicht angenommen wurden auf den bestimmten Tag, schloß dem König ein Bündniß mit Ludewig, der König der Frantzosen, und mit Carl Albrechten, dem Herzog der Bayern, und mit Friedrich Augusten, dem Könige der Polacken und Herzogen der Sachsen, als zween der ältesten Fürsten des Teutschen Reichs, und wollte sich nicht mehr einlassen in einen Vergleich mit der Königin Theresia.

§. 38.

Und Friederich der Preussen König veränderte offt sein Lager, und gedachte zu ziehen, dadurch in einen neuen Streit den Oberfeldhauptmann der Königin Theresia, und ihn abzuschneiden von der vesten Stadt Neiß, welche er mit Fleiß verwahrete. Endlich zogen sie so lange im Lande herum, biß es ihm gelunge, daß der Oberfeldhauptmann der Königin

nigin Theresia, sich nach Mähren zog, er aber der König die veste Stadt Neiß belagerte und einnahm.

§. 39.

Es begab sich aber zu denselbigen Zeiten, daß dem König angesagt ward: Siehe der Männer etliche von dem Obersten zu Breßlau wollen übergeben die Stadt in die Hände der Kriegs-Knechte der Königin Theresia: und haben erlaubet den geflügelten Männern zu Roß der Königin Theresia wegzunehmen vor ihren Thoren sechs hundere Stücke Ochsen, welche gehörten für das Heer des Königes der Preussen. Da ward der König zornig. Weil aber die Stadt so vest war, daß derselben mit Gewalt nicht wohl beyzukommen, so verbarg er seinen Zorn und verstellte sein Angesicht, und gedachte mit List einzunehmen die Stadt, die Fürstin unter denen Töchtern des Landes. Und er schickte hin in die Stadt und ließ begehren einen freyen Durchzug für einen Hauffen seiner Kriegs-Knechte 1560. Mann starck: und die Obersten der Stadt thäten was der König begehrte, und erlaubten den Kriegs-Knechten zu ziehen durch die Stadt. Und am zehenden Tage des achten Monden, siehe, da kamen frühe Morgens vor die Stadt viele Wägen mit Geräthschafft und hinter denselben die Kriegs-Knechte mit kleinen Feuer-Kugeln, und hinter-

denselben die Kriegs-Knechte zu Roß und besatzten die Thore und den Wall, und alle Plätze und Strassen der Stadt und waren derselben bey vier Tausend. Und der Oberfeldhauptmann Schwerin war in der Stadt, und versammlete zu sich auf dem Rathhause die Obersten der Stadt und auf dem Marckte das ganze Volck, und kündigte ihm an den Willen des Königes, daß der Bund, den er hatte gemacht mit den Obersten der Stadt und des Volcks sollte aufhören, und daß sie sollten schwören einen Eyd, zu GOtt, daß sie dem König wollten treu und hold seyn. Und sie thaten, wie der Oberfeldhauptmann des Königes ihnen geboten hatte, und am eilfften Tage des achten Monden huldigten sie dem König. Und der König satzte über sie einen Obersten zu verwahren die Stadt, und nahm von den Kriegs-Knechten der Stadt den Eyd der Treue, und setzte andere Amtleute und hub auf das Königliche Amt. Und zu gleicher Zeit geschahe auch ein gleiches zu Schweidnitz, Liegnitz und in denen andern Städten, sie dancketen dem GOtt Israel, und brachten ihme ein Danck-Opffer in allen Tempeln der Evangelischen Secte, daß er ihme einen König gegeben, der sie regierete mit Weisheit. Und der König besatzte die Stadt Breßlau mit seinen Kriegs-Knechten, und ließ sie ziehen in ihre Mauren, und richtete alles anders ein, und setzte über sie einen weisen Mann,

sie

sie zu regieren, und gab ihnen neue Gesetze, die sie halten sollten; denn es war nichts mehr gedacht an den alten Bund, noch an alle das, was ihnen der König versprochen hatte. Und der König gebot allen Fürsten und Ständen in dem Niedern Theil des Landes Schlesien zu erscheinen auf einen Tag in der Königlichen Stadt Breßlau, und zu schwören dem Könige einen Eyd, daß sie dem König wollten treu seyn Und am siebenden Tag des eilfften Monden versammleten sie sich und thaten, wie der König gebothen hatte, und schwuren ihm einen Eyd der Treue und danckeren GOtt für ihre Erlösung. Und der König richtete ein groß Mahl an alle Fürsten und Stände und an alle Bothschafften der Städte und des Landes, und erhub sich wieder in seine Stadt Berlin.

§. 40.

Leopold aber, der Feldhauptmann des Königes zog mit einem starcken Hauffen in das Königreich Böhmen und eroberte die Stadt Glatz, und das Land, so dazu gehörte, und das veste Schloß ergab sich und unterwarf das ganze Land, und verlegte sein Volck in die Städte und Flecken von Ritschen biß Brandeiß, und that sich zu den Kriegs-Knechten des Königes der Polacken und Herzogs der Sachsen, welche eingenommen hatten mit Sturm die grosse Stadt Prag in dem Königreich Böhmen,

als geschrieben stehet in dem Buch der Chronicka von den Kriegen welche geführet haben die Frantzosen mit Theresia der Königin in Ungarn. Und sie zogen hin nach Mähren uud eroberten die Stadt Olmüz und besatzten dieselbe mit ihrem Volck, und stritten wider die Stadt Brünn.

§. 41.

Und im dritten Jahre am funfzehenden Tage des ersten Monden, als man zehlte nach Erschaffung der Welt 5691. gab der König denen Einwohnern in Schlesien andere Rechte und Gerichte in Geistlichen und Weltlichen Sachen, und nahm am 6. Tage des fünfften Monden den Eyd der Treue von den Ständen und Städten im obern Theil des Landes Schlesien, und ließ wieder aufbauen die Vestung der Stadt Neiß, und kam nach Olmüz in Mähren, zu streiten wieder die Königin Theresia. Und der König hatte in demselbigen Lande ein starckes Heer, das lag hin und her in denen Städten und Flecken. Es hatte aber Theresia, die Königin in Ungarn auch in demselbigen Lande ihren Feldhauptmann Seher mit etlichen Häuffen Volcks, und eine starcke Besatzung in der Stadt Brünn. Doch vermochten die Kriegs-Knechte der Königin Theresia nicht zu wiederstehen der Macht des Königes der Preussen. Und der König hatte sich gelagert mit seinem Volck zwischen den vesten

Städten

Städten Iglau und Brün, und hatte bey sich das Heer des Königes der Polacken und Herzogs der Sachsen. und da der König hörete, daß Khevenhüller der Oberfeldhauptmann der Königin Theresia eingefallen wäre in das Land Bayern und erobert hätte die vesten Städte und die Residenz-Stadt des Römischen Kayfers Carl des VII. (Denn es war erwählet worden zu Franckfurth an dem Fluß-Mayn, zum Römischen König und gekrönet worden zum Römischen Kayser der Hertzog in Bayern Carl Albrecht, der mit dem Könige im Bunde stund): Da gedachte der König wieder Lufft zu machen dem Kayser und einzufallen über Nickelsburg in Nieder Oesterreich und zu nöthigen die Königin abzulassen von dem Lande Bayern.

§. 42.

Da stund auf Carl der Herzog der Lothringer, ein Schwager der Königin Theresia, sie zu erlösen von der Hand ihrer Feinde und zu streiten wider Friedrich der Preussen König, und wider die Bayern und Franzosen in dem Königreich Böhmen und wieder einzunehmen die Königliche Stadt Prag und wieder unter ihren Gehorsam zu bringen das ganze Königreich, wie geschrieben stehet in den Büchern der Chronicka von den Kriegen der Franzosen. Was aber weiter von ihme zu wissen und die übrigen Thaten, die er gethan, siehe das

stehet geschrieben in den Büchern der Chronicka Carls des Herzogs zu Lothringen. Und die Königin Theresia verordnete ihn zum Oberfeldhauptmann über ihr ganzes Heer und über die geflügelte Männer zu Roß, Husaren und Banduren genannt, und gebot ihnen zu thun nach den Worten seines Mundes und zu gehorchen seinen Geboten. Und alles Kriegs-Volck war froh, und hieng ihm an, und zog ihme nach mit Freuden die grosse Land-Strasse nach Prag.

§. 43.

Da ward dem König angesagt: Siehe, Carl, der Herzog, der Lothringer, der Schwager der Königin Theresia der zum Weibe genommen hat ihre Schwester, Maria, kommt angezogen mit grosser Heers-Macht, zu streiten wider die Feinde und zu erretten die Königliche Stadt Prag von der Hand der Bayern und Franzosen. Da stund der König auf und versammlete alle sein Kriegs-Volck und alle seine Gewaltigen, und gebot ihnen, daß sie sich aufmachten aus dem Lande Mähren zu begegnen, dem Herzog Carl mit seinem Herr. Und sie machten sich auf und zogen aus dem Lande Mähren. Und die Husaren und Banduren der Königin Theresia zogen ihnen nach und schlugen hier und da einige mit der Schärffe des Schwerds und machten

ten

ten gute Beute. Es machte sich auf das Heer des Königes der Polacken und Herzogs der Sachsen; Diese aber wollten nicht stehen im Streit mit Friedrich, den König der Preussen wider den Herzog Carl von Lothringen, und zogen sich an die Grenzen gegen Mitternacht zu bedecken das Land Sachsen. Und Friedrich, der Preussen König, nahm einigen Hauffen derselben die Waffen, womit sie gerüstet waren zum Streit, weil sie mit ihme nicht wolten stehen im Streit wider den Feind, und etliche Hauffen derselben wurden geschlagen mit der Schärffe des Schwerds von den geflügelten Männern zu Roß der Königin Theresia, den Husaren und Banduren: Denn diese flogen daher wie die Adler und erhaschten ihren Raub und flogen wieder davon. Und der König zog auch mit seinem Hauffen des Weges nach Prag, und da er kam in die Gegend von Kuttenberg und Chotositz, siehe, da stund ihm entgegen der Herzog Carl von Lothringen mit seinem Heer in dem Gefilde von Czaslau. Und König Friedrich hatte sein Kriegs-Volck noch nicht beysammen, sondern lagen hin und her zerstreuet im Lande, hier ein Hauffen und dort ein Hauffen, und war der Feldhauptmann Leopold mit seinem Hauffen noch weit zurücke. Und der König ließ eilends anrucken die Hauffen die am längsten lagen und ließ sie ordnen zum Streit; und als der König

her-

herbey kam mit seinem Hauffen, siehe, da war der Streit schon angegangen. Und der König sandte hin zu Broglio, dem Oberfeldhauptmann des Königes der Franzosen, und ließ ihm sagen: Der Lothringer Herzog ist heraufgekommen wider uns zu streiten, komm mit mir zu streiten wider ihn und sein Volck. Er sprach: Ich will hinauf kommen, ich bin wie du, und mein Volck wie dein Volck, und meine Rosse wie deine Rosse. Er zog aber nicht hinauf, sondern blieb stehen an seinem Ort, und ließ den König allein im Streit. Der König aber stärckte sich im Geist, und ordnete das ganze Volck. Und das Heer des Königes. Und der Streit nahm überhand desselben Tages; und der König stund im Streit wider die Völcker des Herzogs Carl, und warf übern Hauffen seine Reuter auf dem linken Flügel und das Volck zu Roß und zu Fuß kunte nicht stehen im Streit vor dem grausamen Feuer, Rauch und Dampf der Kinder der Preussen auf dem rechten Flügel. Da sprach Carl der Oberfeldhauptmann der Königin Theresia zu den geflügelten Männern zu Roß, denen Husaren und Banduren: Auf und machet euch an den Feind von der Seiten und von hinten zu, vielleicht hat ihn der HErr in unsere Hände gegeben. Und sie flogen hin wie die Adler, und richteten aus seinen Befehl, und fielen dem Feind in die Seite und in den Rücken, und zündeten den Flecken an, der da bedeck-

te

te ihren lincken Flügel, und brachten sie in Unordnung und schlugen ihrer viele mit der Schärfe des Schwerdts. Als sie aber sahen, daß der Feind wiche, und daß grosse Beute vorhanden war, fielen sie darauf, wie die Löwen, und beladeten sich damit und hielten sich lange dabey auf. Der König aber, der den Sieg schon hatte in seinen Händen auf dem rechten Flügel, als er sahe die Unordnung auf der andern Seite, eilete er dahin mit frischen Hauffen, wie der Blitz, wenn er durchfähret vom Aufgang biß zum Niedergang, brachte wieder zu Stande was aus der Ordnung gewichen war, und überfiel die Husaren und Banduren über ihrem Beute machen mit solcher Geschwindigkeit, daß er ihnen die Beute wieder abnahm, und sie wie die Raub-Vögel davon jagte. Der Herzog Carl von Lothringen stritt als ein Held, und war bemühet zu erhalten den Sieg, der sich an diesem Ort schon neigete auf seine Seite; Als er aber sahe die Niederlag der Seinen auf allen Seiten, und was gethan hatten die Husaren und Banduren, da ergrimmete er im Geist und ließ vom Streit ab, und zog wiederum zurücke eine Tag-Reise, und rüstete sich wieder zum Streit wider die Kinder der Franzosen. Friedrich aber der Preussen König blieb mit seinem Volck stehen auf

dem

dem Blachfeld, da die Schlacht geschehen war und lagerte sich zu Kuttenberg. Es war aber von seinem Kriegs-Volck auch eine grosse Anzahl umkommen in dem Streit, und hatten viel erlitten seine Reuter und Reisigen. Da nun der König dieses sahe, und die Ursach merckte, warum Broglio der Oberfeldhauptmann des Königes der Frantzosen nicht gekommen war mit ihm zu streiten wider den Feldhauptmann Carl, beschloß er in seinem Herzen zu verlassen den Bund mit dem Könige der Frantzosen und Friede zu machen mit Theresia, der Königin in Ungarn. Under besprach sich mit dem Feldhauptmann Carl, und gebot seinen Räthen, und Hinfort, den Bothen des Königes in Engelland aufzusetzen den Bund des Friedens mit der Königin Theresia. Und sie thäten also und setzten den Bund des Friedens, daß Friedrich der Preussen König, behalten sollte das gantze Land in Ober- und Nieder-Schlesien, von den Grenzen gegen Mittag, biß an die Grenzen gegen Mitternacht nach der Länge, und von dem Gebürge des Königreichs Böhmen, biß an die Grenzen des Königreichs Polen nach der Breite, und daß er haben sollte die Stadt Glatz, und alles Land, das dazu gehöret, und sollte nicht mehr das Schwerd ausziehen, zu kriegen wider die Königin Theresia. Und der König und die Königin bestättigten den Bund des Friedens und schwuren einen Eyd zu GOtt den Lebendigen, daß sie

halten

halten wollten heiliglich alle Worte dieses Bundes. Und GOtt war mit ihnen und seegnete sie. Und der Friede ward öffentlich ausgeruffen in der Königlichen Stadt Breßlau am eilfften Tage des sechsten Monden. Und es begab sich da der Oberfelbhauptmann Carl hinauf zog zu streiten wider die Kinder der Frantzosen an dem Fluß genannt Moldau, kam Beß-Ißle der Feldhauptmann des Königes der Frantzosen nach Kuttenberg bey Friederich der Preussen König, und bat ihn, daß er hinauf käme mit ihnen zu streiten wider den Feldhauptmann Carl. Aber der König sprach zu ihme: Gehe hin und sage Broglio dem Feldhauptmann wieder; so spricht der König; denckest du nicht mehr an den Tag, da ich dich bath mir zu helffen wieder das Heer der Königin Theresia, und du sagtest, du wolltest kommen, und kammst nicht: So will ich nun auch an dir thun, und dich übergeben in die Gewalt der Feinde. Und es kam ein Furcht über die Kinder der Frantzosen und flohen im gantzen Lande nach der Königlichen Haupt-Stadt Prag, wie geschrieben stehet in den Büchern der Chronicka von den Kriegen der Frantzosen.

Ende des ersten Buchs.

Das Andere Buch
Der
Chronicka
Friederichs
des
Königes der Preußen
Von den Kriegen
Die er geführet hat wider THERESIA
die Köntgin in Ungern, in den
Landen Schlesien, Mähren
und Böhmen
Beschrieben
in Jüdischer Schreibart
Von
Kemuel Saddi.
Hoff-Juden zu Mannheim.

Pulchrum eminere est inter illustres viros,
Consulere Patriae, parcere afflictis, fera
Caede abstinere, tempus atque irae dare:
Orbi quietem, seculo pacem suo:
Haec summa virtus, petitur hac coelum via.
SENEC. in Trag. Octaviae.

Gedruckt im Jahr 1745.

Das Andere Buch Der Chronick FRIEDERICHS Des Königes der Preußen.

§. 1.

Nun es begab sich im ersten Jahr der Königin Theresia da ihr Vater Käyser Carl der VI. versammlet worden war zu seinen Vätern, daß die ältesten Fürsten des Teutschen Reichs zusammen kamen in der Stadt Franckfurth am Fluß Mayn, einige selbst, andere durch ihre Bothen, zu wehlen unter sich einen neuen König der Teutschen. Und Theresia, die Königin in Ungarn und Böhmen, war auch wegen der Chur Böhmen

zu rechnen unter die älteste Fürsten des Reichs; Da sie aber weiblichen Geschlechts war, übergab sie ihrem Manne Franz Stephan, die Verwaltung der Chur Böhmen und sandte auch einen Bothen in die Stadt Franckfurth auf den Tag, da gewehlet werden sollte der neue König der Kinder der Teutschen. Es war ihr aber ins Land gefallen Carl Albrecht der Herzog der Bayern und hatte weggenommen das Königreich Böhmen: Und weil er auch einer war der ältesten Fürsten und einen Bund gemacht hatte mit denen andern ältesten Fürsten zu Sachsen, zu Brandenburg, zu Pfalz und zu Cölln, überredeten sie den Hohen Priester und ältesten geistlichen Fürsten zu Maynz, daß ers mit ihnen hielte, und wollten nicht zugeben, daß der Bothe der Königin Theresia, wegen der Chur-Böhmen, beywohnen sollte dem Tag der Wahl eines neuen Königes der Teutschen und wiesen ihn weg von der Stadt Franckfurth: Er aber widersprach ihnen, und verwahrete die Rechte der Königin Theresia und erklärte alles für null und nichtig, was da würde gethan werden ohne sein Zuthun und in seiner Abwesenheit, und übergab es schrifftlich dem Erz-Canzler des Reichs, und es ward ihm solches wieder zurück gegeben.

§. 2.

und einige Zeit hernach wehleten sie zum neuen König den Herzog zu Bayern, und König in Böhmen, Carl Albrecht, und nennten ihn

Carl

Carl den VII. und kröneten ihn mit grossem Pracht und Herrlichkeit zum Kayser der Teutschen, in der Stadt Franckfurth. Und er regierete über sein Volck und richtete wieder auf das höchste Reichs-Gericht, Recht zu schaffen denen die bedränget waren und ordnete alles weislich an; Es hatte aber, Theresia, die Königin zu Ungarn gesandt ihren Feldhauptmann Khevenhüller in das Land Bayern mit einem starcken Heer, und hatte zerstöret seine vesten Städte und erobert die Stadt München, darinnen er seine Burg und Wohnung hatte, und die Städte Straubingen und Ingolstadt an dem Fluß Donau, und das Land eingenommen mit ihrem Volck: Da beschloß er zu wohnen in der Stadt Franckfurth am Fluß Mayn, und ließ dahin kommen die Räthe und Bottschafften der Fürsten und Stände des Reichs aus der Stadt Regenspurg an der Donau einen Reichs-Tag zu halten in der Stadt Franckfurth. Und er schrieb deswegen an alle Fürsten und Stände des Teutschen Reichs, und an Franz Stephan, den Herzog der Lothringer und Groß-Herzog des Landes in Italien, Toscana genannt, und an die Bothen der Königin wegen Oesterreich und Burgund: Er gab aber der Königin Theresia nicht den Titul und Namen einer Königin zu Ungarn und Böhmen schrieb auch nicht an ihre Räthe und Botthschafften wegen des Königreichs Böh-

men, wollte auch nicht haben, daß diese erscheinen sollten auf der Versammlung der Stände in der Stadt Franckfurth, weil er selber König seyn wollte in den Reich Böhmen, und noch hatte in seiner Gewalt das ganze Königreich.

§. 3.

Da das hörete Theresia, die Königin in Ungarn, entrüstete sie sich in ihrem Herzen und sprach: Ach HERR! wie ist meiner Feinde so viel, und setzen sich so viel wider mich? Viel sagen von meiner Seele. Sie hat keine Hülfe bey GOTT. Aber du, HErr, bist der Schild für mich, und der mich zu Ehren setzet und mein Haupt aufrichtet. Ich fürchte mich nicht für viel hundert tausenden, die sich umher wider mich legen. Sie haben meine Reiche und Länder verwüstet, sie haben zerstört meine vesten Städte, sie haben umgestossen den Stuhl meines Reichs. Sie dichten und trachten nur, wie sie mir Schaden thun, und haben wider mich aufgebracht ein gewaltiges Heer nach dem andern, und haben mich verstossen aus der Versammlung der Fürsten, und schänden meine Ehre und wollen mein Recht umstossen, daß du, HErr befestiget hast unter den Königen auf Erden; Du hast ein Wort geredet, Darum, auf HErr, und hilf mir, und errette meine Ehre und gib mir Weißheit und Verstand, daß ich bestehen möge vor allen Völckern.

§. 4.

§. 4.

Und da sie vollendet hatte diese Rede in ihrem Herzen, rief sie ihrem Canzler, und gebot ihm zu schreiben einen dreyfachen Brief und damit zu verwahren ihre Rechte wegen des Königreichs Böhmen, des Erz-Hertzogthums Oesterreich und des Hertzogthums Burgund, und für null und nichtig zu erklären die Kayserwahl und alles was da würde vorgenommen werden wider sie und hinter ihrem Wissen und Willen auf der Versammlung der Stände des Reichs zu Franckfurth am Fluß Mayn. Und der Canzler thät also, wie sie geboten hatte. Und sie nahm den dreyfachen Brief und sendete ihn durch ihre Bothen auf den Reichs-Tag nach Franckfurth, und ließ ihn übergeben dem Canzler des Reichs, daß er öffentlich abgelesen und geschrieben würde in der Versammlung der Fürsten und Stände des Reichs. Aber sie wollten nicht annehmen den Brief, noch zu geben, daß er auf dem Reichs-Tag aufbehalten und verwahret würde. Sie aber schrieb an ihren Bunds-Genossen, Georg, den König in Engelland, und an die Holländer und beschwerte sich darüber, daß man ihre Klage nicht anhören wollte. Da erhub sich ein Streit unter den Fürsten und Gewaltigen, welche für und wider sie stritten in dieser Sache. Und da in dem grossen Brief, genannt die Capitulation ausdrücklich versehen war: Daß

alle Klagen ohngehindert auf dem Reichs-Tag abgelesen und geschrieben werden sollte, nahme endlich er Canzler des Reichs den dreyfachen Brief an, und verwahrete ihn in der Reichs-Canzley.

§. 5.

Da das sahe Carl, der Kayser in Teutschland, und das seine Erblande waren in der Gewalt der Königin Theresia, und das sein Kriegs Volck und die Kriegs-Knechte des Königes der Franzosen verstossen waren aus dem Königreich Böhmen, und das Georg, der König in Engelland zu Hülffe gekommen war der Königin Theresia, und geschlagen hatte das Heer der Franzosen bey Dettingen am Fluß Mayn, und das Carl der Oberfeldhauptmann der Königin Theresia über den Fluß Rhein gegangen und gefallen war in das Erbe des Königes der Franzosen und zu nichte gemacht hatte seine Anschläge auf die Niederlande, führete er darüber bittere Klage auf dem Reichs-Tage, daß man so gering schätzte und so wenig achtete, die Ehre und das Ansehen des Kayserß und des Reichs, und eine Trennung anrichten wollte zwischen dem Haupt und Gliedern, und gänzlich umstossen die Verfassung des Reichs. Verwarf auch den dreyfachen Brief und andere Briefe der Königin Theresia, und erklärte sie für null und nichtig, und begehrte daß die Fürsten und Ständen des Reichs ein gleiches

thun

thun sollten, und stärckte sich durch seinen Bund mit einigen Fürsten des Reichs, die sich mit ihme verbanden wider Theresia.

§. 6.

Und Friedrich, der Preussen König, der vor zwey Jahren Friede gemacht hatte mit der Königin Theresia und einen Eyd geschworen hatte zu GOtt dem Lebendigen, daß er diesen Bund des Friedens ewiglich halten wollte, und daß er wollte ihr Freund seyn, er und sein Saame nach ihme, nun und in Ewigkeit, gedachte nicht mehr an den Eyd, den er geschworen hatte, und an den Bund des Friedens den er gemacht hatte mit der Königin Theresia, und trat auch mit in diesen Bund mit dem Kayser wider sie, und brachte zusammen eine grosse Macht und rüstete sich gewaltiglich, Hülfe zu leisten dem Kayser, und wieder einzunehmen seine Länder und das Königreich Böhmen, und zu erretten das Erbe des Königes der Franzosen von der Hand der Husaren, Banduren, Croaten, Hanacken, Warasdiner, Sauströhmer, und anderer mehr.

§. 7.

Und er schrieb einen offenen Brief an alle und jede, die es lesen wollten, und zeigete darinnen an, warum er den Kayser mit seinem Volck müste zu Hülfe kommen wider die Königin Theresia. Und in dem Brief stund geschrieben in der Sprach und Zunge der Kinder der Franzo-

sen: Er, der König könne nicht mehr ansehen, ohne sich zu entrüsten, wie man das Land der Kinder der Teutschen verwirre. Er habe die Sache in allewege wollen beylegen in der Güte, aber vergeblich. Und nun müsse er Gewalt brauchen, auf daß daraus erfolge Friede und gute Ordnung, und die Handhabung der Gesetze und des Ansehens des Kaysers. Es habe die Königin Theresia sich allzustreng bewiesen in dem Lande Bayern, und samt ihren Bunds-Genossen Fesseln geschmiedet, selbige anzulegen der Freyheit der Kinder der Teutschen und in allem gehandelt wider die Satzungen des Reichs. Sie habe Teutschland überschwemmet mit fremden Völckern, und nicht ersuchet die Stände des Reichs um den freyen Durchzug, wie solches geschehen, da seine Bunds-Genossen überschwemmet haben die Teutschen Länder mit den Kindern der Franzosen. Auch haben sie denen die es mit ihr gehalten, verschrieben solche Länder, die da wären Reichs-Lehen, und ihnen Hoffnung gemacht zum Erbtheil der Hohen-Priester. Sie habe wollen durch ihre Feldhauptleute mit Gewalt einnehmen die Reichs-Städte, und durch Drohungen und Verheissungen eine Verwirrung anrichten im Reich. Sie habe nicht gehalten ihr gegebenes Wort bey Braunau, noch den Stillstand der gemacht war mit dem Käyser, und genöthiget sein Kriegs-Volck zu geben über den Fluß Rhein

und

und Schutz zu suchen in einem fremden Lande, und mißhandelt die Majestät des Kayfers, der doch auch ihr Haupt sey. So habe sie auch verworffen die Wahl des Kayfers, und den Reichs-Tag zu Franckfurth, um dadurch die Glieder abzuziehen von ihrem Ober-Haupt, und aufzusetzen, die Kayserliche Cron einem Fürsten, der in Teutschland nicht habe, wo er sein Haupt hinlege. Das seyen solche Dinge, welche nicht länger dulten könne die Ehre der Teutschen Fürsten, und es würde eine ewige Schande seyn für die ältesten Fürsten, wenn sie sich nehmen liessen von Theresia das alte Recht zu wehlen unter sich einen Kayser; den sie beleidige nicht den Kayser, sondern die älteste Fürsten, da sie glaube, sie werden sich ihr vornehmstes Recht nehmen lassen. Er, der König habe an die Königin nichts zu fordern, und begehre nichts für sich; dann er sey nur des Kayfers Bunds-Genoß zu retten die Freyheit von ganz Teutschland Auch komme er ungerne daran; Er habe aber in der Güte nichts können Ausrichten, weder bey Georgen, dem König der Engelländer, da der Kayser nichts begehrte, als sein eigen Erbe: denn es habe dieser König nur wollen im trüben fischen; noch bey denen Holländern, die sich der Sachs nicht haben wollen annehmen; noch bey Theresia, der Königin in Ungarn, die dadurch nur trotziger worden. So müsse es ihr auch recht seyn, wenn man Gewalt brauche sie zu demüthigen,

und

und die Nachkommen der alten Teutschen würden ihre Freyheit nicht lassen unterdrücken. Darum seyen die vornehmsten Fürsten zu Franckfurth zusammen getreten in einen Bund. Er, der König habe es auch gethan, und es sollen es auch alle andere thun, zu retten die Ehre der ältesten Fürsten, und zu erhalten den Kayser auf den Thron, und die Ruhe wieder herzubringen in der ganzen Welt. Und das seye es eben, was er jetzt thun wolle.

§. 8.

Und als er geschrieben hatte diesen offenen Brief, sendete er sein Kriegs-Heer durch das Land der Kinder der Sachsen in das Erbe der Königin Theresia im Lande Böhmen, und zog selber dahin mit seinen Gewaltigen und führte mit sich grob und klein Geschütz und allerhand Kriegs-Geräthe, und kam damit vor die Stadt Prag, und belagerte und eroberte sie und besatzte sie mit seinem Volck, und die andern Städte im Lande nahm er auch ein, und besatzte die Pässe an den Flüssen; denn es war niemand verhanden, der sich hätte können widersetzen seiner Macht und Gewalt.

§. 9.

Da das höret Theresia, die Königin, zu Ungarn und Böhmen, wendete sie sich abermahls zu dem GOTT ihrer Väter, zu dem GOtt Abrahams, Isaacs und Jacobs.

§. 10.

§. 10.

Und da sie gebetet hatte, zu dem HErrn ihren GOTT ward sie wieder getrost, und nahm ihre Zuflucht nicht zu unmächtigen Thränen, wie die, so ihres Geschlechts sind, zu thun pflegen, sondern zu weisen Rathschlägen zu widerstehen ihren Feinden mit aller Macht. Und sie forderte zu sich Bathiani den Unterfeldhauptmann, und sprach zu ihm. Nimm so viel Volck zu dir, als du in Eil kannst zusammen bringen, und eile nach Böhmen, mein getreues Volck zu erretten. Denn Friedrich der Preussen König ist meineydig worden an mir, und hat gebrochen den Eyd, den er geschworen hat mir und meinen Kindern nach mir Und nun überziehet er mein Erbe mit grosser Heeres-Macht, und gedencket nicht mehr daran, daß ich ihm gegeben habe das schöne Erbtheil meiner Väter in dem Lande Schlesien, auf daß er Friede hielte mit mir und meinem Volcke. So zeuch nun hin, und ob sie dir zu mächtig wären, so trachte nur ihme Schaden zu thun, biß dir weitere Hülfe kommt von dem Herrn unserm GOTT. Und er zog hin und brachte zusammen ein kleines Heer, und that Schaden dem Heer des Königes der Preussen, so viel an ihme war.

§. 11.

Und Theresia gedachte an den Oberfeldhauptmann Carl, ihrem Schwager, welcher hatte zum Weibe genommen, ihre Schwester

Maria,

Maria, und welcher sie errettet hatte von der Hand der Franzosen im Lande Böhmen. Dieser war in ihrem Namen auf ihrem Befehl gezogen mit grosser Herres-Macht aus dem Lande Bayern durch den Fluß Rhein in das Erbe der Franzosen und hatte erobert und zerstöret ihre veste Städte, und hatte sie geschlagen und verfolget biß an die Stadt Straßburg genannt, wie geschrieben stehet in den Büchern der Chronicka Carls des Herzogs von Lothringen. Und sie schrieb einen Brief an ihren Schwager Carl, den Oberfeldhauptmann über ihr Heer in dem Erbe der Frantzosen, und der Brief lautet also: Maria Theresia, Königin zu Ungarn und Böhmen entbietet ihrem Schwager Carl den Oberfeldhauhtmann ihren Gruß. Du weißt daß Friedrich, der Preussen König, gemacht hat mit mir einen ewigen Bund des Friedens, und einen theuren Eyd geschworen hat zu GOTT dem Lebendigen, daß er halten wollte diesen Bund immer und ewiglich darum, daß ich ihm gegeben habe das Erbe meiner Väter in dem Lande Schlesien. Und nun hat er des Bundes vergessen, den er gemacht hatte mit mir, u. ist meyneidig worden an mir, und hat einen Bund gemacht mit meinen Feinden, daß er sie errette von deiner Hand und ist mir gefallen in das Erbe meiner Väter in dem Lande Böhmen, und hat eingenommen die Königliche Stadt Prag und drohet mich zu verschlingen.

schlagen. Und ich habe lassen hinauf ziehen den Unterfeldhauptmann Bathiani mit einem kleinem Heer; der ist aber zu schwach Widerstand zu thun dem Heer des Königes der Preussen. Darum, so mache dich nun auf mit deinem Heer, und verlaß das Erbe der Franzosen und gehe wieder durch den Fluß Rhein und zeuch herauf ihme entgegen, daß du mich erlöset aus der Hand derer, die mich drängen; denn der HErr der GOtt der Heerschaaren, wird sie in deine Hände geben. Und als Carl, der Oberfeldhauptmann sahe den Brief der Königin Theresia, und daß er nun verlassen muste das schöne Erbtheil der Franzosen, und daß er nicht kunte wieder einnehmen das Erbe seiner Väter in dem Lande Lothringen, da ergrimmete er im Geist und sprach: GOTT thue mir dis und das, wo ich mich nicht mache an Friederich, der Preussen König, darum daß er meyneidig und friedbrüchig worden an Theresia meiner Schwägerin, und hat nicht gehalten den Bund, den er gemacht hatte mit Theresia, der Königin zu Ungarn und Böhmen. Und er gieng wieder durch den Fluß Rhein, wie er hinüber gegangen war, und zog herauf mit seinem Heer ihme entgegen in das Land Böhmen, und alles Volck zog ihme nach, und wendete sich mit ihme durch das Land der Kinder der Schwaben an dem Fluß Neckar, und durch das Land Bayern an dem Fluß Donau, nach dem Lande Böhmen, das da lieget zwischen den Gebürgen an den Flüssen Elbe und Moldau genannt.

§. 12.

§. 12.

Und Theresia, die Königin, schriebe auch einen offenen Brief an alle Könige und Fürsten in dem Land Europa genannt, und an alle Fürsten und Stände des Reichs, und an alles Volck, so es lesen mochte: Und in dem Brief war geschrieben, was grosses Unrecht an ihr gethan hatte, Friedrich, der Preussen König, und wie er den Bund des Friedens gebrochen, den er gemacht hätte mit ihr und ihren Kindern ewiglich, und wie er gefallen wäre in das Erbe ihrer Väter in dem Lande Schlesien mit grosser Heeres-Krafft, da sie doch nichts an ihme gethan, weder sie, noch ihr Volck, wodurch er hätte können beleidiget werden. Und nun wollte er seinen Meineyd mit dem Vorwand bescheinigen, als ob sie, die Königin, mit Hülfe Georgs, des Königes der Engelländer, zerstöret hätte die Ruhe im Reich und Fesseln anlegen wollte der Teutschen Freyheit, darum, weil sie sich hätte geschützet wider die Gewalt ihrer Feinde, und nicht hätte wollen nehmen lassen das Erbe ihrer Väter und daraus hätte vertrieben die Bayern und Franzosen, da sie gekommen waren einzunehmen ihr Land in Böhmen und Oesterreich mit grosser Heers-Macht, und nicht hätte wollen eingehen und für gut achten was ihre Feinde wider ihr Wissen und Willen vorgenommen und gethan, und sie hätte verfolget aus ganz Bayern und aus dem ganzen

Römi-

Römischen Reiche. Nun wüste jedermann, wie friedlich sie sich erzeiget hätte gegen alle ihre Feinde, und wie sie hätte gesuchet den Frieden, und denselben nicht können erhalten: Sie aber ihre Feinde, wären es, welche in den Fesseln Ludewigs, des Königes der Frantzosen, gefangen lägen, und sich nicht wollten davon frey machen, und Böses in Sinne hätten wider das Reich und wider die Freyheit der Kinder der Teutschen. So sollte nun alle Welt richten zwischen ihr und ihnen, und selbst urtheilen, wer Recht oder Unrecht hätte. Sie aber wäre noch allezeit geneigt zum Frieden, wenn nur ihre Feinde sie sicher stellen wollten wegen des Zukünftigen.

§. 13.

Und die Königin Theresia schrieb auch einen Brief an Georgen, den König der Engelländer und an die Holländer, und an alle ihre Freunde und Bunds-Genossen, und ermahnete sie, ihr Hülfe und Beystand zu leisten in der grossen Noth, die sie betroffen hatte und sie zu erretten aus der Hand ihre Widersacher die an ihre Seele wollten, und aus der Hand Friedrichs, des Königes der Preussen. Und sie schrieb auch und sandte ihre Bothen an Friedrich August den König der Polacken und Herzog der Sachsen, der zum Weibe genommen hatte ihre nahe Bluts Freundin, daß er sein Heer senden sollte ihr zu helfen. Er aber sagte ich will hinziehen lassen

mein Heer, den siehe, dein Volck ist wie mein Volck und deine Rosse wie meine Rosse.

§. 14.

Da nun Carl, der Oberfeldhauptmann der Königin Theresia, verlassen hatte das Erbe der Frantzosen und wieder herüber gezogen war durch den Fluß Rhein, da kamen die Kriegs-Knechte des Kaysers unter den Oberfeldhauptmann Seckendorff und die Kinder der Frantzosen wieder herüber in das Erbe der Kinder der Teutschen und zogen ihme nach in das Land Bayern, und nahmen wieder ein die Städte die sie verlassen hatten, und den Sitz des Kaysers, die Stadt München, die Fürstin unter denen Töchtern des Landes, und eroberten mit Gewalt die vest Stadt Burckhausen. Und Belle-Isle der Unterfeldhauptmann des Königes der Frantzosen zog mit einem Theil seines Volcks an das Wasser, genannt der Boden-See, und belagerte Constantz und eroberte es und gewann die vesten Städte und Flecken im Lande. Und dieses Land gehöret der Königin Theresia und war keine Stadt gefunden, die da hätte können Widerstand thun seiner Macht, denn allein die Stadt Bregentz. Und ein anderer Theil des Volcks des Königes der Frantzosen eroberte die vier Wald-Städte und belagerte veste Stadt Freyburg im Brießgau, welches auch eine der Städte der Königin Theresia war Und die in der Stadt rüsteten sich und wehreten

sich

sich tapfer und tödteten ihnen viel Volck 18000. Mann. Und die Stadt war eingenommen, die Burg aber wehrete sich noch.

§. 15.

Und da das sahen und höreten die Fürsten und Stände des Schwäbischen Crayses, daß die Franzosen herein gezogen wären in das Land der Kinder der Schwaben, zu streitten wider die Städte der Königin Theresia, die in selbige einzunehmen, schrieben sie einen Brief an den Kayser und an das Reich und führeten Klage darüber, daß man Krieg führte in einem Lande das den Frieden liebte und es mit keinem unter den kriegenden Theilen hielte und bathen den Kayser und das Reich ihnen Frieden zu schaffen vor diesem Volcke, und nicht streiten zu lassen wider die Städte der Königin Theresia, die in ihrem Lande lägen, und mit ihnen in den Friedens-Bund mit eingeschlossen wären. Es kehreten sich aber die Franzosen nicht daran, sondern fuhren fort in ihrem Vornehmen und liessen sichs nicht hindern.

§. 16.

Und die Königin Theresia schrieb auch einen offenen Brief an die Fürsten und Stände des Schwäbischen Crayses, und in dem Brief war geschrieben; weil sie sich hätte gefallen lassen den Vorschlag, zu besetzen ihre Stadt und Burg Constanz und die andere Oerter und Päss in ihren Vorlanden mit

Völckern die den Frieden liebten, von den Kindern der Schwaben, und wie sie gegen die feindliche Lande im Schwäbischen Creyß nichts vorgenommen, sondern alles wieder zustellen lassen, was weggenommen worden und damit hätte wollen vorkommen dem Verlangen aller derer, die es mit dem Vaterlande redlich meineten; Wie sie handelte in allem nach dem Recht der Natur und der Völcker, und nach denen Satzungen des Reichs, und wie sie nur dahin trachtete, daß sie wiederherstellen und das künfftige bevestigen möchte die Ruhe und Verfassung des gantzen Vaterlandes, die Freyheit von diesem gantzen Theil der Welt und Sicherheit des ganzen Volckes unter denen Gojim; und wie sie sich jederzeit erwiesen friedfertig und versöhnlich, und den Krieg abgewendet von den Ländern, die in den Bund des Friedens eingeschlossen wären, und verschonet das Kriegs-Volck ihrer Feinde, da sie dieselbe hätte können aufreiben, und nur durch Vorstellungen sich dargegen verwahret, wie davon zeugeten ihre vorige Briefe, und wie sie danckte den Fürsten und Ständen, daß sie alles gethan, was sie thun kunten, von ihren Vorlanden abzuwenden den Krieg und wie auch dieses wohl hätte anstehen mögen ihrem hohen Gegentheil, dem Kayser. Es hätten aber ihn daran gehindert, die unglückliche Fessel, deren man nicht loswerden wolle, weil man lediglich abhange von dem Hofe

se des Königes der Frantzosen. Dennoch sey sie den Frantzosen in ihre Erbe gefallen und würde ihr leicht gefallen seyn sich wieder auszusöhnen, mit dem Kayser und wiederherzustellen die Ruhe im Reich, wenn der König der Preussen nicht gebrochen hätte den Bund des Friedens. Es wollten die, so sich Teutsche Patrioten nenten das Kriegs-Volck des Kayserς lassen dienen, aufzureiben Teutsche durch Teutsche umzukehren das gantze Reich, zum Krieg zu zwingen, die so den Frieden liebten, überall auszubreiten die Kriegs-Flammen, Fessel anzulegen von allen Seiten den Holländern, den Meister zu spielen im Reich, und auf ewig den König in Franckreich zu machen zum Scheids-Richter in Europa, wie solches alles bezeugten die Schrifften und Briefe, die da geschrieben habe der Feldhauptmann Schmettau, an den Kayser an den König in Franckreich und an den König der Preussen. So aufrichtig seyn ihre Feinde gesinnet gegen das Teutsche Reich und gegen diesen ganzen Theil der Welt. Sie suchete nicht nur ihre, sondern auch aller Reichs-Stände Erhaltung und Rettung, und stritte für die gemeine Sache; Man sähe aber wie ihre Feinde in Schwaben und Franckenland wahrgemacht hätten den Innhalt der Briefe des Feldhauptmanns Schmettau. Und nun wollten sie, denen, so in der Nothwehr begriffen, den Weg sperren, dessen sie sich zum Angriff

bedienet, welches aber gar redlich gesinnte Teutsche verabschueten. Da man nun auch ihre Vorlande in Schwaben angegriffen hätte, als wollte sie gerne zusammen treten mit den Fürsten und Ständen des Craises, zu retten das bedrängte Vaterland, und über sich nehmen den gröste Theil der Last und der Gefahr; sie sollten nun nicht lange verziehen, sondern bald dazu thun, so könnte der Sache wohl Rath geschaffet werden, dahingegen die Gefahr immer mehr anwachsen würde durch Verzug und unzulängliche Mittel-Wege.

§. 17.

Als nun Carl der Oberfeldhauptmann der Königin Theresia, mit seinem Kriegs-Heer kam in das Land Böhmen, zog ihm entgegen Friederich, der Preussen König, mit seinem Volcke und besatzte die Stadt und Pässe an dem Fluß Moldau, und lagerte sich daselbst mit seinem Heer. Und der König der Polacken und Herzog der Sachsen sendete sein Kriegs-Heer in das Land Böhmen zu Hülfe der Königin Theresia und stritten mit ihrem Heer wider das Heer der Kinder der Preussen. Und Nadasti der Feldhauptmann griff an mit seinen geflügelten Heer die vesten Städte und Pässe an der Moldau, und trieb zurücke das Volck der Kinder der Preussen, und tödtete ihrer viel mit der Schärfe des Schwerdts. Da das sahe Friederich der Preussen König und das GOtt der

HErr

HErr eine Plage geschickt hatte unter sein Volck, daß daran sturben beyde Roß und Mann, darum, daß er gebrochen hatte den Bund des Friedens, denn er gemacht hatte mit der Königin Theresia wegen des Landes Schlesien, da merckte er, daß der HErr mit ihme war, und zog sich immer weiter zurücke, biß an das Gebürge der Königlichen Stadt Prag Und das Heer der Ungarn, Böhmen, Oesterreicher und Sachsen näherte sich je mehr und mehr dem Heer der Kinder der Preussen, Und sie umgaben ihn von allen Seiten und lieffen in sein Lager kommen weder Brodt noch Wasser. Da das sahe, Friedrich, der Preussen König, und das sein Volck von allen Seiten Noth litte, zog er sich zurücke biß an die Elbe, und das Heer der Königin Theresia und des Königes der Polacken und Herzogs der Sachsen, zog ihnen nach, und sie trieben ihn über den Fluß, die Elbe genannt, und lagerten sich daselbst zu Kuttenberg, und ruckten weiter gegen Collin, zu verfolgen die Kinder der Preussen, und sie wieder zu treiben aus dem Lande Böhmen.

§. 18.

Und da Friedrich, der Preussen König sahe, daß Friederich August, König der Polacken, sein Kriegs-Heer gesendet hatte zu Hülfe der Königin Theresia, siehe da sandte er seinen Bothen

an Friedrich August den König der König der Polacken und ließ ihm sagen: Was ist das, das du ausziehest wider mich zu streiten und zu helfen der Königin Theresia? Hast du doch keinen Bund gemacht mit Ihr, daß du müstest aussenden deine Kriegs-Knechte und Reißigen, Ihr zu helfen. Setzest du dich wider mich, siehe so bist du des Kaysers Freund nicht, So bedencke dich nun wohl, ehe ich dich überfalle mit gewaffneter Hand verheere dein Volck und deine Länder, Denn du bist mein Feind worden, da du wider mich herauf gezogen bist zum Streit.

§. 19.

Aber Friedrich August, der König der Polacken antwortete dem Bothen und sprach zu ihm: Gehe hin und sprich zu dem König deinem Herrn: So spricht Friedrich August, der König der Polacken: Ich habe zwar vor zwey Jahren keine Hülfe versprochen der Königin Theresia wider den Kayser und wider Ludewig den König der Frantzosen. Darum aber stehet es mir doch frey zu helfen der Königin Theresia; Und siehe, ich habe einen Bund gemacht mit der Königin Theresia in diesem Jahre, Ihr zu helfen wieder die Gewalt Ihrer Feinde und habe ausgesendet mein Heer zu

bedecken

bedecken Ihre Länder und meine Länder, Reiche und Unterthanen, darum daß du nicht gehalten hast den Bund des Friedens, den du gemacht hast mit Theresia der Königin in Ungarn, und daß der Kayser nicht hat annehmen wollen den Frieden, den ich ihm anboth im Namen der Königin Theresia. Und nun sprichst du, ich sey dein Feind worden, da ich ausgesendet habe mein Heer zu helfen; Du aber, da du zu nichts verbunden wareſt, als gütliche Vorschläge zu thun, bist herein gezogen durch meine Länder in das Königreich Böhmen mit mehr als hundert tausend streitbaren Männern zu Roß und zu Fuß, und hast doch gesagt, du wollteſt nicht brechen den Bund des Friedens, den du gemacht hast mit Theresia, der Ungarn. So thue nun was du wilt; GOTT wird Richter seyn zwischen mir und dir.

§. 20.

Da nun Carl der Oberfeldhauptmann der Königin Theresia gekommen war mit dem Heer des Königes der Polacken biß an dem Fluß, Elbe genannt, in dem Königreich Böhmen, siehe da stund ihme entgegen jenseit des Flusses Friederich der Preussen König mit seinem Herr, und hatte besetzt den Paß Collin, und alle andere

Päße über den Fluß. Sie aber zogen sich linker Hand gegen dem Heer des Königes der Polacken, als wollten sie daselbst gehen über den Fluß. Da nun Friedrich der Preussen König dahin eilete mit seinem Volck, zogen sie sich eilends wieder hinauf gegen den rechten Flügel, und schlugen die Männer, die an diesem Orte verwahreten den Paß, und giengen durch den Fluß und verfolgeten den Feind von einem Ort zum andern. Dieser aber flohe vor ihnen hey und verließ Collin und alle andere Päße und zog sich zurücke an die Gränze des Landes Schlesien. Und der Ort, da sie giengen über den Fluß, hieß mit Namen, Scheltitz. Und sie breiteten sich aus im Lande jenseit der Elbe gegen Schichelitz und Glummetz und folgeten dem Feind auf dem Fusse nach. Und dieses geschahe am 19. Tage des neunten Monden, und in dem folgenden Tagen.

§ 21.

Da war Friedrich, dem König der Preussen angesagt: Siehe, Keil, der Feldhauptmann der Königin Theresia ist gefallen mit 6000. Mann in dein Land Schlesien, und Palfy der Feldhauptmann des Königreichs Ungarn eilet ihme nach mit zehen Tausend streitbaren Männern zu Roß, und wollen streiten wider deinen Hinterhalt bey Troppau in dem Lande Schlesien. Und es kam noch ein Bothe

nach

nach und sprach: Mein Herr König die Ungarn sind in dein Land gefallen und haben umringet die veste Burg Neiß, und siehe Breßlau, die Fürstin des Landes ist bereits gefallen in die Hände deiner Feinde. So kommt auch angezogen das Heer der Polacken und will einfallen in dein Königreich Preussen.

§. 22.

Da das hörete Friederich, der Preussen König, und sahe daß ihn der Oberfeldhauptmann Carl verfolgte mit seinem Heer und mit dem Heer des Königes der Polacken, gedachte er an die Männer, die er hatte zurück gelassen in der Königlichen Stadt Prag, und sandte seine Bothen zu ihnen und ließ ihnen sagen: Eilet, daß ihr entrinnet und kommet zu mir nach Königgrätz an die Gränze des Landes Schlesien. Und die Bothen des Königes kamen nach Prag, der Königlichen Haupt-Stadt in dem Königreich Böhmen, und sagten dieses an den Männern des Königes der Preussen und ihren Häuptern, siehe, da machten sie sich auf am 24. Tage des Neunten Monden, und rüsteten sich eilfertig auszuziehen aus der Stadt Prag, und liessen herein kommen viele hundert Wägen mit Heu und Stroh, und luden darauf ihre Geräthschafft, und machten sich fertig zur Reise, und fiengen an zu stehlen und zu rauben und warfen viele Centner Pulver in den Fluß Moldau, und streueten Pulver in

einen

einen tieffen Brunnen und zündeten es an, und thaten dadurch grossen Schaden. Da sie aber nicht Rosse genug hatten mitzunehmen ihre und grobes geschütze, schleppeten sie von den Wällen auf 36. halbe Carthaunen und 16. Mörser und vernagelten sie und machten sie unbrauchbar, so wohl als die, so geblieben waren auf den Wällen der Stadt. Und fülleten viele Minen mit Pulver und legeten daran brennete Lunten, selbige anzuzünden und in die Lufft zu sprengen die Thore und Wälle und die Vestung Wischerad: Man entdeckte aber solches und nahm das Feuer weg, da war das Unglück abgewendet. Und am 25. Tag des neunten Monden in der Nacht fiengen sie an auszuziehen, und da sie hinauszogen duch die kleine Seite der Stadt, siehe da kamen in die Stadt Husaren, Banduren und Croaten und verfolgeten sie und tödteten ihrer viel durch die Schärfe des Schwerdts. Und es rotteten sich zusammen viele ausgerissene von den Preussen, und stritten wider sie, und viel Volcks lief zusammen und warf sie mit Steinen biß sie zur Stadt hinaus kamen. Da jagten ihnen nach viele Husaren, Banduren und Croaten der Königin Theresia, wider sie zu streiten auf dem Wege und ihnen vielen Abbruch zu thun. Damit war aber das Unglück noch nicht abgewendet von der guten Stadt Prag.

§. 23.

§. 23.

Und au wey mir, daß ich jetzt beschreiben muß das grosse Unglück, welches betroffen hat das Volck GOttes in dieser Stadt. Denn GOtt hat heimgesuchet sein Volck in seinem grimmigen Zorn um ihrer Sünde willen, und um der Sünden willen unserer Väter, die sich versündiget haben an dem HErrn ihrem GOtt, dem GOtt Abraham, Isaacs und Jacobs. Und am 26. Tag des Neunten Monden nachmittags um 3 Uhr geschahe ein Knall, dadurch erschüttert wurde die ganze Stadt, denn es war gesprungen eine Mine unter den Aussenwerckern am Lorenzer Berge, und hatte alles umgestürtzet und die Fenstee ausgehoben und viele Camminen zu Boden gestürtzet. Das war aber noch nicht das gröste Unglück. Denn siehe, die Banduren, Husaren und Croaten und Warasdiner, die in der Stadt geblieben waren, rotteten sich zusammen mit vielen ausgerissenen von den Preussen und vielem Lumpen-Gesindel, und machten sich an die Stadt GOttes in Prag und sprengeten die Thore ein und fielen in die Hände und ängstigten das Volck GOttes auf mancherley Art, und schlugen und tödeten ihrer viele und plünderten ihre Häuser und führten alles hinweg. Und au wey mir, ich Kemuel Saddi, Hof-Jud zu Mannheim hatte auch ein Haus in der Stadt GOttes zu Prag und viele köstliche Waaren darinnen, und siehe, sie haben alles ge-

geraubet und geplündert und weggeführet, daß mir nichts geblieben ist von diesen allen. Au wey mir!

§. 24.

Und da sie geplündert hatten die Stadt GOttes in Prag, siehe da wendeten sie sich, und giengen auf den Tändel-Marckt und haueten auf die Thore, und nahmen alles weg, was sie foetschleppen kunten, und thaten grossen Schaden unter dem Volck der Gojim. Und denen Obersten in der Stadt ward das Hertz genommen, daß sie sich versteckten, und verkrochen und nicht durfften hervortreten sich zu widersetzen der Gewalt. Und das dauerte drey Tage. Und am 28. Tage des Neunten Monden ward es wieder stille in der Stadt, da höreten auf das Rauben und Plündern. Und sie brachten zusammen die Ausgerissenen von denen Preussen und führten sie in die Häuser der Kriegs-Knechte und das Volck verlief sich. Die Stadt GOttes aber war verheeret und das Heiligthum entheiliget. Au wey mir! Au wey mir!

§. 25.

So endigte sich in diesem Jahre der Krieg

Friede-

Friederich, des Königes der Preussen wider Theresia, die Königin in Ungarn, und GOTT brachte über ihn und über sein Heer alle dieses Unglück, darum, daß er nicht gehalten; hatte den Bund des Friedens den er gemacht hatte, zu Breßlau, mit Theresia, der Königin in Ungarn und Böhmen, und gebrochen hatte den Eyd, den er geschworen hatte dem GOTT unserer Väter, daß er wollte halten den Bund des Friedens ewiglich er und sein Saame nach ihme. Und Friederich, der Preussen König, erkannte, daß die Hand des HErrn nicht mit ihme war, und führete sein Kriegs-Heer zurücke in das Land Schlesien und schrieb an die Königin Theresia und erboth sich mit Ihr zu erneuern den Bund des Friedens.

§. 26.

Was aber noch ferner geschehen wird, das will ich auch beschreiben zu seiner Zeit und ausführen die Bücher der Chronicka, Carl des Herzogs von Lothringen, und Friederich des Königes der Preussen, und der Kriege der Königin Maria Theresia. Und Maria Theresia war eine Tochter Carl des sechsten, der war ein Sohn Leopolds, der war ein Sohn Ferdinand des Dritten, der war ein Sohn

Ferdi-

Ferdinand des Andern, der war ein Sohn Matthias, der war ein Sohn Rudolph des Andern, der war ein Sohn Maximilian des Andern, der war ein Sohn Ferdinand des Ersten, der war ein Sohn Maximilian des Ersten, der war ein Sohn Friederich des Dritten, der war ein Sohn Albertus der Andere, welcher abstammte von Albertus dem Ersten und von Rudolph dem Ersten, aus dem Hause Oesterreich von Habsburg.

Ende des Andern Buch der Chronicka.

Vd2322

ULB Halle
3
007 418 051

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-826851-p0085-2

Die Bücher Der Chronicka Friederichs des Königes der Preußen Von den Kriegen Die er geführet hat wider THERESIA die Königin in Ungarn, in den Landen Schlesien, Mähren und Böhmen

Beschrieben Von

Kemuel Saddi. Hoff-Juden zu Mannheim.

Vis consilii expers inolevit sua:
Vim temperatam dii quoque provehunt
In majus, iidem odere vireis
Omne nefas animo moventes.
HORAT. Libr. III. Carm. Ode IV.

Gedruckt im Jahr 1745.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-826851-p0087-4